

Riesauer Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegraph-Adresse:
"Tageblatt", Riesa.

Amtsblatt

Preisdruckstelle
Nr. 20.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 2.

Freitag, 3. Januar 1902, Abends.

55. Jahrg.

Das Riesauer Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pfg., durch unsere Träger frei ins Haus 1 Mark 65 Pfg., bei Abholung am Schalter der landl. Postanstalten 1 Mark 65 Pfg., durch den Briefträger frei ins Haus 2 Mark 7 Pfg. Nach Monatsabonnements werden angenommen.

Anzeigen-Nachnahme für die Nummer des Ausgabebetages bis Vormittag 9 Uhr ohne Gewähr.

Druck und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Kastanienstraße 59. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Bekanntmachung,

die Veröffentlichung von Gemeindeangelegenheiten in Gröbza betreffend.
Mit Genehmigung der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain mit dem Bezirksamtsrathe erfolgen die Veröffentlichungen und Anordnungen in Gemeinde- und ortspolizeilichen Angelegenheiten künftighin in der Hausflur des Gemeindeamthauses, was gemäß § 7

des Gesetzes, die amtliche Veröffentlichung allgemeiner Anordnungen der Verwaltungsbehörden betr., vom 15. April 1884, hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht wird.

Gröbza, den 3. Januar 1902.

Der Gemeindevorstand.
Otto.

Vertilgung und Sächsisches.

Riesa, 3. Januar 1902.

— Herr Bäderobermeister Wilhelm Moritz Berg ist gestern, am 2. Januar 1902, anderweit als Mitglied des Stadtraths verpflichtet und eingewiesen worden.

— Bei der Sparkasse zu Riesa wurden im Monat Dezember 1901 394 Einzahlungen im Betrage von 86 611 Mk. 3 Pf. geleistet, dagegen erfolgten 157 Rückzahlungen im Betrage von 50 425 Mk. 33 Pf. Neue Einlagebücher wurden 214 Stück ausgestellt. Kassiert worden 43 Bücher. Die Gesamt-Einnahme betrug 232 087 Mk. 57 Pf. und die Gesamt-Ausgabe 161 861 Mk. 74 Pf.

— Das trübe, düstere, unfreundliche Wetter mit Regen und Wind und der unzeitgemäßen Kälte, dabei aber doch noch kalten Temperatur will nicht weichen. Schnupfen und Husten stellen sich deshalb mehr und mehr ein und Alles sehnt sich nach einer Aenderung der Wetterlage. Es wäre endlich an der Zeit, daß der Winter seine Rechte geltend machte, um dann andererseits rechtzeitig sich wieder zu verabschieden und dem Frühling das Feld zu räumen.

— Im Jahre 1909 w. d. die Universität Leipzig ihr 500 jähriges Bestehen feierlich begehen. Geplant ist die Veranstaltung einer der Bedeutung des Gedenktages würdigen Feier. Bekanntlich entsand die Leipziger Universität in Folge der im Jahre 1409 zwischen den Deutschen und Böhmen an der Universität Prag ausgebrochenen Streitigkeiten, aus welchem Anlaß 2000 deutsche Studenten unter Anführung der Professoren von Münsterberg und Hofmann aus Prag auswanderten. Der erste Rektor der Leipziger Universität war Otto von Münsterberg, gestorben 1416.

— Der das sächsische Militärcontingent umfassende Theil der Anlage 5 zum Reichsmilitärstatut bezieht den Stand der Offiziere und Vorgesetzten auf 27 Generale, 155 Stabs-offiziere, 374 Hauptleute und Rittmeister, 334 Oberleutnants, 755 Leutnants, 160 Sanitäts-offiziere, 78 dem Pensionatsstande angehörige im Dienste verwendete Offiziere, 164 Oberzahnmeister, Zahnmeister und Zahnmeisterassistenten, 750 Beamte, 75 Büchsenmacher, Waffenmeister u. c., 1222 Portepée-Unter-offiziere, 5765 Unteroffiziere, 36123 Gevorbene, Kapitulanten, Spilleute und Gemeine und 35 Halbbrigaden. Unter den höheren Truppenbefehlshabern sind bezeichnet: 2 commandirende Generale, 4 Divisions-Commandeure, 8 Infanterie-, 3 Cavallerie- und 4 Feldartillerie-Brigadecommandeure. Ferner sind 2 Commandanten (zu Dresden und Zittau), 3 Platzmajore (zu Dresden, Leipzig und Festung Königstein). Das Offizierscorps der Truppen besteht nach dem Etat aus 31 Regimentscommandeuren, und zwar 16 bei der Infanterie, 6 bei der Cavallerie, 8 bei der Feldartillerie, 1 bei der Fußartillerie, 88 Bataillons-, Abtheilungscommandeuren und Stabs-Offizieren in gleichem Range, davon 58 bei der Infanterie und den Jägern, 6 bei der Cavallerie, 1 bei der Militär-Reitanstalt, 17 bei der Feldartillerie, 3 bei der Fußartillerie, 1 als Offizier vom Platz, 2 bei den Trainbatalionen; 300 Compagnie-, Escadrons- und Bataillonschefs, als: 184 bei der Infanterie und den Jägern, 32 bei der Cavallerie, 58 bei der Feldartillerie, 9 bei der Fußartillerie, 2 bei den Eisenbahncompagnien, 1 bei der Telegraphencompagnie, 6 bei den Trainbatalionen, 8 als Adjutanten bei höheren Commandobehörden; an Compagnie- u. c. Offizieren: 299 Oberleutnants, und zwar 184 bei der Infanterie und den Jägern, 32 bei der Cavallerie, 50 bei der Feld-, 9 bei der Fußartillerie, 2 bei den Eisenbahncompagnien, 1 bei der Telegraphencompagnie, 6 bei den Trainbatalionen und 15 als Adjutanten bei den höheren Stellen und 709 Leutnants, und zwar 450 bei der Infanterie und den Jägern, 84 bei der Cavallerie, 127 bei der Feldartillerie, 25 bei der Fußartillerie, 6 bei den Eisenbahncompagnien, 1 bei der Verkehrsabtheilung der Eisenbahndirektion, 2 bei der Telegraphencompagnie, 14 beim Train. Bei der Militär-Knaben-Erziehungsanstalt in Klein-Struppen: 1 Commandeur, pensionirter Stabs-Offizier, 1 Hausinspector, 1 Förster, 4 Lehrer, 1 Ranglist, 2 Aufseher, 1 Hausmann, 1 Krankenwärter. (Die Stellung des Commandeurs ist neu geschaffen).

— Die Chemnitz Handels- und Gewerbekammer hat in ihrer Sitzung am 27. v. M. beschlossen, die Generaldirektion der sächsischen Staatsbahnen zu ersuchen um alsbaldige regelmäßige Veröffentlichungen in sächsischen Zeitungen über Anforderung und Bestellung von Güterwagen bei den wichtigeren sächsischen Güterstationen, insbesondere in den sächsischen Kohlenrevieren, wie dies in Preußen bereits geübt wird.

— Eine Nachweisung über den Stand von Thierseuchen im deutschen Reich am 15. December 1901 ist, nach den Berichten der beim ersten Thierärzte zusammengestellt, vom kaiserlichen Gesundheitsamt herausgegeben worden. In der Nachweisung sind die Namen derjenigen Kreise verzeichnet, in welchen Kopf-, Maul- und Klauenseuche, Lungenseuche oder Schweine-seuche (einschließlich Schweinepest) am 15. December herrschten. Die Zahlen umfassen alle wegen vorhandener Seuchefälle oder auch nur wegen Seuchenverdachts gesperrten Gehöfte, in welchen die Seuche nach den geltenden Vorschriften noch nicht für erloschen erklärt werden konnten. An R. p. waren überhaupt an diesem Termin in Deutschland 36 Gemeinden und 44 Gehöfte gesperrt, auf Preußen kommen davon 18 Gemeinden und 26 Gehöfte. Wegen Lungenseuche wurden gesperrt in Preußen 9 Gemeinden und 11 Gehöfte, das übrige Deutschland hatte keine Fälle dieser Krankheit aufzuweisen. Maul- und Klauenseuche war aufgetreten in 236 Gemeinden und 1207 Gehöften; Preußen kam hieran theil mit 17 Kreisen, 25 Gemeinden und 45 Gehöften, Bayern mit 25 Kreisen, 51 Gemeinden, 138 Gehöften, Sachsen hat keinen Fall zu verzeichnen, Württemberg mit 17 Kreisen, 37 Gemeinden und 281 Gehöften. Die Schweine-seuche (einschließlich Schweinepest) wurde constatirt in 461 Gemeinden und 598 Gehöften (Preußen 562, Bayern 2, Sachsen 15, Württemberg keine Gehöfte).

— Zur Erlangung einer Vorrichtung zum Messen des Winddrucks wird im „Reichsanzeiger“ ein Wettbewerb für Personen des In- und Auslandes ausgeschrieben. Die besten Vorrichtungen sollen durch folgende Preise ausgezeichnet werden: 1. 5000 Mk., 2. 3000 Mk., 3. 2000 Mk. Außerdem erhält der Bewerber, dessen Vorrichtung nach längerer Beobachtung für den Gebrauch zu staatlichen Zwecken am meisten geeignet befunden wird, einen weiteren Preis von 3000 Mk. Die Entwürfe müssen bis zum 1. April 1903 bei der Deutschen Seewarte in Hamburg eingegangen sein.

— Wie verlautet, sind Vorerörterungen über eine Umgestaltung des Kapitulantenunterrichtes im sächsischen bezw. deutschen Heere eingeleitet worden. Es steht eine Umformung des gesamten Unterrichts dahingehend bevor, daß der Eintritt der älteren Unteroffiziere in die Laufbahn eines Beamten abhängig gemacht wird von der Theilnahme an einem in bestimmter Weise sich aufbauenden mehrjährigen Unterrichtscursus und von einer Prüfung nach Beendigung desselben.

— Zöbeln. Auch hier dürfen in Zukunft keine Zugaben an Schulkinder beim Einkauf von Schulbedarfsartikeln mehr verabreicht werden.

— Roffen. In Riesa wurde der Diebstahl des Hauses des Schneidmehlers Böhm durch Feuer zersch. Der Besitzer war mit einer Petroleumlampe nach einer Dachkammer gegangen, um Röhre zu holen, wobei die mitgenommene Petroleumlampe explodirte und das dieselbst befindliche Stroh in Brand gerathen war.

— hotten früher, als die Söhne und Töchter der unbemittelten Landbewohner namentlich aus der Gegend hierher kamen, um sich als fähige und brauchbare Dienstmoten an die Landwirthe in den vorwiegend Ackerbau treibenden Distrikten der Umgegend von Riesa—Lommahsch, Döbzig—Riesa, Großenhain, Wilsdruff, Mügeln, Pirna usw. zu verdingen, eine nicht zu unterschätzende Bedeutung.

— Dresden. Ein bei einem fleißigen Rentier bediensteter junger Mann mußte die Unfälle des Neujahrsabends schwer büßen. Als er aus einer alten Pistole den 3. Schuß abgeben wollte, pläzte das Gewehr und die Eisenplitter rissen dem Manne mehrere Finger von der Hand.

— Gestern fand auf Rößnitzer Fluren die sogenannte Oberforstmeister-Jagd statt. An derselben nahm Se. kgl. Hoheit Prinz Georg mit den Herren vom Dienst und einer Anzahl königl. Oberforstmeister theil, welche anlässlich der vorgezogenen Neujahrsfeierlichkeiten in Dresden anwesend waren. Die Zusammenkunft erfolgte Vormittags 9½ Uhr in Röditz. Das Jagdfrühstück wurde im Gasthof zu Rößnitz eingenommen. An demselben nahm auch Se. Majestät der König theil, welcher in Begleitung des Flügeladjutanten vom Dienst um 12 Uhr in Rößnitz eintraf. Eine Jagdtafel fand nicht statt.

— Ebersbach, 3. Januar. Wie sich jetzt herausgestellt hat, hat der sächsische Gemeindevorstand Paul Ehler auch die Moritz-Kirchengemeinde in Zwickau, in die Ebersbach eingepfarrt ist, um 2000 Mark geschädigt.

— Chemnitz, 3. Jan. In der gestrigen ersten Rathssitzung des neuen Jahres erfolgte die feierliche Verpflichtung und Wiedererweisung der als unbefohlene Stadträte auf die Dauer von 6 Jahren wiedergewählten Herren Rathsmitglieder Rath, Hölzl, Dr. Seyffert, Rost, Jäger und Wagner. Vom Herrn Rathsvorstande wurden die Herren durch Handschlag verpflichtet und in ihr altes Amt eingewiesen. Die Feier beendete ein Begrüßungswort des Herrn Stadtverordneten-Vizepräsidenten Karl Hölzl, worauf mehrere der wiedergewählten Herren Stadträte ihrem Danke Ausdruck gaben.

— Döbzig, 2. Januar. Für den Ort Döbzig war der 1. Januar 1902 ein Tag voll großer Bedeutung: mit diesem Tage ist er in die Reihe der sächsischen Städte eingetreten, nachdem er jahrhundertlang als Dorf und Marktort hoch oben im Felsenthale an der sächsisch-böhmischen Grenze bestanden hat. Döbzig zählt gegenwärtig über 7000 Einwohner.

— Auerbach i. B., 2. Januar. Der Stadtrath hat im Einverständnis mit dem Stadtverordneten-Collegium auf die Entlassung des Fiedlers, welcher in der Nacht vom 26. zum 27. v. M. unter Wismarbenkmal beschädigt hat, eine Geldbestrafung von 200 Mark ausgesprochen. — In der letzten Rathssitzung wurde gegen die Stimme des Stadtraths Bescheid beschlossen, die früheren, noch nicht richtig gesprochenen sächsischen Rechnungen dem Stadtverordneten-Collegium unter Vorbehalt aller Ansprüche an Dritte zur Richtspruchung zu empfehlen. — Die Wahl des Stadtrathes Achilles in Zittau zum Bürgermeister in Auerbach hat die oberbehördliche Bestätigung gefunden. Bürgermeister Achilles wird nunmehr voraussichtlich Ende Januar sein neues Amt antreten. (L. R. R.)

— Leipzig, 2. Januar. Das Reichsgericht verwarf die Revision des Raubmörders Rathlos Kretsch, der am 19. Nov. vom Schwurgericht in Augsburg zum Tode verurtheilt worden war.

— Leipzig, 2. Januar. Gestern Abend 9 Uhr wurde durch einen Portepée-Unteroffizier vom Bezirkskommando Leipzig ein angetrunkenen, auf Urlaub befindlicher preussischer Husar auf der Hauptstraße wegen beleidigender Redensarten über Vorgesetzte als Arrestant abgegeben. Dem Husar, der sich widerpenflich benahm, waren arggetrunkene Civilisten gefolgt, die in das Wochstoloz einzudringen suchten. Die vor dem Wochstoloz anwachsende Volksmenge ging erst nach zweimaliger Aufforderung des Wochstolozen und nach Androhung des Waffengebrauchs auseinander. Eine militärgerichtliche Untersuchung ist eingeleitet.

Welpzig, 3. Januar. Der Kaiser von Rußland hat dem Verlagsbuchhändler Albert Brockhaus in Leipzig den Stanislaworden 2. Klasse verliehen. (S. T.)

Aus aller Welt.

Ein sonderbarer Streif ist in Mannheim ausgebrochen. Zum letzten Wochenmarkttag waren keine Verkäufer erschienen, weil die Stadt eine höhere Platzmiete als in den früheren Jahren erheben wollte. — Im Klein-Strelitzer Walde wurde ein Lausitzer, der Tags vorher in Klein-Strelitz Wollschafen verkauft hatte, ermordet und beraubt aufgefunden. — In Halle a. S. wurde eine Falschmünzgerbande verhaftet, die seit langer Zeit Fünf-, Zwei- und Einmarkstücke vertrieb. — Der Nachwächter Zechner in Pinne wurde in der Neujahrsnacht ermordet. Die Täter sind noch unbekannt. — In der Schwelgernacht wurde im Verlaufe eines Streites im Wirtshause „Zum Koffäger“ in Tangermünde ein jugendlicher polnischer Arbeiter durch den Arbeiter Buchwald durch einen Messerstoß ins Herz getödtet. — Im Gasthause zu Trappensfelde übernachtete der aus Narinen, Ostpreußen, stammende Norbmacher Goblewski mit seiner Frau. Als der Mann eingeschlafen war, steckte ihm die Frau so lange Stroh in den Mund, bis er erstickte. Die Frau wurde verhaftet. — In Leer ist die Ehefrau Metje von dem Arbeiter Doevenkamp erstochen worden. Der Mörder wurde verhaftet. — In der Schwelgernacht wurde in Hannover ein Schuhmann, der die Personalien mehrerer Rowdies feststellen wollte, niedergeschlagen, so daß er beunruhigt liegen blieb. Hinzukommende Schutzleute nahmen die Verfolgung der Uebelthäter auf. Ein Schuhmann verletzte einen derselben durch einen Revolverstoß. Es wurden fünf Verhaftungen vorgenommen. Der verwundete Rowdy mußte in ein Krankenhaus gebracht werden. Auch der mißhandelte Schuhmann mußte ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen und ist für längere Zeit dienstunfähig. — In Breslau unternahm 3 junge Leute eine Bootsfahrt auf der Oder. Das Boot schlug um und die Insassen verschwanden in der starken Strömung. Zwei retteten sich durch Schwimmen, einer ist ertrunken. — Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich bei dem Fürsten Hendel von Donnermarkt in Repten veranstalteten Treibjagd. An der Jagd beteiligten sich auch Graf Waldersee und Fürst von Hohenlohe-Jungenfingen auf Kospentin. Letzterem ging beim Anlegen auf aufsteigende Fasanen die Büchse los, wobei zwei Förster und ein Treiber angeschossen wurden. Sämtliche Verletzungen sind schwer, aber nicht lebensgefährlich. — In Schönfließ (Neumark) sind auf der Eisbede des Stadtees zwei 10 jährige Knaben, von denen einer den anderen retten wollte, eingebrochen und ertrunken. In Woldenberg (Kreis Friedeberg in Neumark) ist ein 13 jähriger Knabe im hääftischen See ertrunken. — Aus Quersurt (Provinz Sachsen) wird gemeldet, daß unter Mitnahme von 25 000 Mark der bairische Contorlehrling Krugmann verschwunden ist. — In Hermannstadt haben sämtliche Bösginge der bairigen Handelsakademie den Besuch der Akademie eingestellt. Sie erklären, dieselbe so lange nicht besuchen zu wollen, bis nicht der Professor der französischen und deutschen Sprache, dessen Strenge nicht zu ertragen sei, durch einen anderen Professor ersetzt werde. — In einem Orte bei Bitterfeld passierte dieser Tage eine Gänsediebstahls-Geschichte, die dort viel belacht wird. Ein Arbeiter stahl in einem fremden Stalle eine gut gemästete Gans. Als der Eigentümer am nächsten Morgen seinen Verlust bemerkte, entdeckte er zugleich im Stalle einen Henkeltopf, den der Dieb, der von Hausbewohnern geföhrt worden war, vergessen hatte und in dem sich dessen Arbeitslohn in Höhe von etwa 23 Mark befand. Der Gänsedieb hat sich bis jetzt zur Empfangnahme des Geldes noch nicht gemeldet. — In Kahlba schloß aus Unvorsichtigkeit ein 12 jähriger Schulknabe aus einem Tesching einem achtjährigen Jungen eine Ladung Schrot ins Gesicht. Da auch die Augen getroffen sind, wird der Unglückliche wahrscheinlich erblinden. — In Kothentzen (Rhöngebirge) tödtete in der Neujahrsnacht der Besitzersohn Nehm aus Eiferjucht einen 23 jährigen Mann Namens Anton Benz auf offener Straße nach dem Verlassen eines Gasthauses.

Vermischtes.

Weine auf einer Tour um die Welt. Die Meinung, daß Flaschenwein nur mit Spirit verjert große Seereisen mit ihren Temperatur- und sonstigen Schwankungen verträglich, ist dadurch vom Wiener Stadtrath widerlegt worden, daß er fünf Kisten seiner Rathhaus-Kellerweine mit dem Kriegsschiffe „Jenta“ probeweise um die Welt schickte. Vier Kisten waren dazu bestimmt, bei der Offiziersmesse des Schiffes in verschiedenen Breitgraden sachverständig geprobt und gekostet zu werden. Die fünfte Kiste war unerschlossen in den Wiener Rathhauskeller zurückzuliefern, um von der Rathskommission einer gründlichen Kostprobe unterzogen zu werden. Die hohe Rathskommission hat kürzlich, wie ein westdeutsches Blatt aus Wien erzählt, urkundlich beglaubigt, daß die Weine von ihrer Weltreise ebenso gut oder noch besser heimgekehrt sind, als sie im September 1899 ausgesandt wurden. Auch vom Offizierskorps der „Jenta“ erhielten sie unterwegs gute Zeugnisse, und in Bangkok wurde außerdem der deutsche Gesandte als Weinkenner herangezogen, der amtlich bei 34 Grad Celsius die reisenden Weine als vorzüglichen Tropfen anerkannte. 100000 Dollars unterschlagen. Die Polizeibehörde von San Francisco, Californien, theilt Folgendes mit: „Wegen Verbrechens der Unterschlagung einer

Summe von 100000 Dollars wird der bisher bei der vereinigten National-Bank für Farmer und Kaufleute zu Los-Angeles in Californien als Kassierer thätig gewesene Henry J. Fleishman verfolgt. Fleishman ist ein Mensch von angenehmem Aeußern, kleidet sich modern und wird wahrscheinlich Neigung zeigen, mit hervorragenden Kaufleuten oder sonstigen bedeutenden Geschäftshäusern in Verbindung zu treten. Er liebt den Verkehr mit Frauen ungemein und wird wohl einen großen Theil der veruntreuten Summe in Gesellschaft zweifelhafter Damen ausgeben. Fleishman ist etwa 30—40 Jahre alt und 5 Fuß 8 bezw. 9 Zoll groß; er ist Mitglied des „Orden der geheimen Schreiner“ und führt wahrscheinlich ein Abzeichen dieser Verbindung in Form eines Knopfes oder einer Medaille bei sich. Es wird eine Belohnung von 5000 Dollars für die Festnahme des Fleishman, die Ermittlung des Geldes und die Zurückschaffung sowohl des Fleishman als auch der Geldsumme nach dem zuständigen Gerichtsbezirk in Californien gezahlt. Eine weitere Belohnung von 2500 Dollars ist nur für die Ergreifung und den Rücktransport des Fleishman nach San Francisco ausgesetzt.“

Neueste Nachrichten und Telegramme
vom 3. Januar 1902.

„Berlin. Den bisherigen Bestimmungen gemäß wird Prinz Citel Friedrich im Sommer-Semester die Universität Bonn beziehen und dort in der Villa König gemeinschaftlich mit dem Kronprinzen in den bereits für ihn hergerichteten Räumen Wohnung nehmen. „Berlin. Der deutsche Botschafter Graf Eulenburg stattete, wie der „Vossischen Ztg.“ von gut unterrichteter Seite gemeldet wird, am Mittwoch dem Grafen Goluchowski in Wien einen Neujahrsbesuch ab. In dessen Verlauf gab der Graf Goluchowski mit Rücksicht auf die Note der „Nordd. Allg. Ztg.“ bezüglich der Erklärung des Fürsten Czartowski im galizischen Landtage entsprechende Erklärungen ab. „Hamburg. Der Dampfer „Kanonah Belle“ ist bei Pont Creel gestrandet. 8 Mann sind ertrunken. (Voss. Ztg.) „Bosen. Russische Blätter melden: Raßgebende Petersburger Kreise beschloffen die Gründung einer stowisch-akademischen Stipendiumtasse. Man will die in Preußen politisch verfolgten Gymnasialisten und Akademiker ohne Prüfung an den russischen Gymnasien und Hochschulen aufnehmen und später staatlich anstellen. „Warschau. Die Warschauer „Gazeta Polska“ veröffentlicht eine Zuschrift aus Wien, worin gesagt wird, der Abgeordnete Kossischer sei wegen des Boykotts deutscher Erzeugnisse in Russisch-Polen mit den österreichischen Industriellen in Fühlung getreten, um den russischen Importeuren Bezugsquellen angeben zu können. Dieser Boykott hat von den polnischen auch auf wichtige russische Plätze übergreifen.“

„Barcelona. Der Ausbruch hat sich weiter ausgedehnt. Gestern Abend betrug die Zahl der Ausständigen 20000. Innerhalb der Stadt sowie rings um dieselbe wurden Truppen zusammengezogen.“

„Lissabon. Die Cortes sind gestern mit einer Thronrede des Königs eröffnet worden. Der König weist darin auf die guten Beziehungen zum Auslande hin und betont ferner die Verbesserung des Goldagio und das Steigen der Kurse der portugiesischen Bonds an den auswärtigen Börsen. Das Gesetz vom 20. Mai 1893 habe hinsichtlich der Verpflichtungen der öffentlichen Schuld Bestimmungen getroffen, die sicherlich streng eingehalten werden. Er hoffe, daß es gelingen werde, die Interessen der Inhaber portugiesischer Bonds mit den Mitteln der Staatskasse zu vereinfachen, um eine Konvertirung der Altres der auswärtigen Schuld zur Verbesserung der Kreditverhältnisse Portugals zu ermöglichen. Die Thronrede beschäftigt sich im Uebbrigen mit der Frage der inneren Verwaltung.“

„Liew. Zu dem Bombenattentat, das hier unter dem Balkon des Gouvernementsgebäudes während des Festes, das der Gouverneur zu Ehren des Großfürsten Constantin Constantinowitsch gab, verübt wurde, wird noch folgendes bekannt: Die Bombe plägte gerade in dem Augenblick, als das Fest seinen Höhepunkt erreicht hatte und machte ein fürchterliches Getöse. Der Wüste bemächtigte sich eine ungeheure Panik. Zahlreiche anwesende Damen fielen in Ohnmacht, zwei von ihnen fielen in Schreitkrämpfe, Andere wieder stürzten auf die Straße. Sämtliche Fenster des Palais sind zertrümmert, das Mauerwerk stark beschädigt, sonst ist jedoch kein weiterer Schaden angedichtet. Polizeimannschaften, die sofort requirirt wurden, sperrten die gesammte Umgebung des Palais ab und suchten das Innere nach den Attentätern ab, jedoch ohne Ergebnis. Man fand nur die einzelnen Bestandtheile der Bombe auf dem Palasthofe. — Die 15 verhafteten Studenten wurden einige Stunden später auf Intervention des Großfürsten wieder in Freiheit gesetzt.“

„Odess. Das Militärgericht sprach den Fürsten Auostinski Doljorsk, der angeklagt war, in der Morinderwaltung Unterschleffe von 2 Millionen Rubel verübt zu haben, frei. Der Zar ordnete an, daß der Fürst Rußland sofort zu verlassen habe, weidern Befehle dieser nachkommen wird. Dem Benehmen nach wird er sich nach Wien begeben.“

„London. Ein „Times“-Telegramm aus Wellington (Neuseeland) berichtet: Von einem französischen Handelschiff desertirte an der Küste der neuen Hebriden ein eingeborener Schiffsjunge. Das Schiff kreuzte deshalb, um Vergeltung zu üben, auf die Eingeborenen feuernd, an der Küste und landete Mannschaften, die die Besitzung des Missionars und die dort befindlichen werthvollen gottesdienstlichen Geräthe zerstörten, das Haus, die Kirche, das Schulhaus und andere Gebäude niederbrannten. Die Sache kam vor das französische Gericht in

Bila (?). Der dortige französische Admiral verurtheilte den Kapitän zum Verlust seines Patentes. Eine Entschädigung wurde verweigert. Der Missionar hatte sich nicht auf der Missionsstation befunden.“

„London. „Daily Mail“ berichtet aus Hongkong: Der dort gestern eingetroffene Dampfer „Tales“ berichtet, daß in dem in Holbau eingetroffenen Boote der „Clara“ sich auch der Kapitän Albers und sämtliche Passagiere befanden.“

„London. „Daily Mail“ erzählt: Sir Ernest Cassel, dessen Vater ein Kölner Bankier war, spendete 200000 Mkr. zur Errichtung eines Sanatoriums für Schwindsüchtige.“

„London. Aus Balparaiso wird der „Times“ telegraphirt, es verlautet aus guter Quelle, daß das von dem Gesandten Portela persönlich nach Buenos Ayres überbrachte Protokoll von der argentinischen Regierung angenommen und die Einberufung der chilenischen Reserven vertagt worden ist.“

„Newyork. Der hiesige venezolanische Konsul erhielt am 2. Januar folgende aus Caracas datirte Depesche: Fernandez ist geschlagen, Pietri gefangen, Revolution von Castro unterdrückt.“

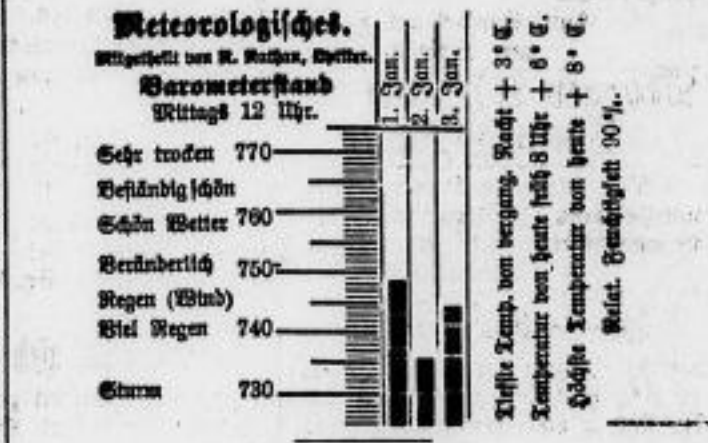
„Newyork. Ein Telegramm aus Fort de France meldet: Das Dampfschiff „Baurigh“ mit General Matos, mehreren anderen Generalen und 300 Freiwilligen an Bord ist nach Venezuela abgegangen. Es heißt, daß das Schiff unterwegs noch andere Mannschaften an Bord nehmen wird. Der „Baurigh“ ist mit einem leichten Panzer versehen und die Geschützstellungen sind geschützt worden. Das Schiff hat moderne Ausrüstung.“

Zum Krieg in Sabafrika.
„Newyork. Ein früheres Mitglied des Generalstabes Dewet, Smyman, hatte gestern eine Unterredung mit dem Präsidenten Roosevelt. In dieser erklärte er, die Buren würden sich an den Kongress wenden, um eine Intervention zu bewirken, damit der Kongress seiner Meinung über den Krieg Ausdruck geben könne. Smyman fügte hinzu, die Engländer würden gern eine Intervention annehmen, die ihnen erlaube würde, dem Krieg ein Ende zu machen, die Buren seien ihrerseits bereit, ebenfalls Conzessionen zu machen.“

Hamburger Futtermittelmarkt.
Originalbericht von G. & O. Aders.
Hamburg, 2. Januar 1902.

Der vielen Feiertage wegen waren die Umsätze in der letzten December-Woche sehr beschränkt. Cocoskuchen, Erdmüßkuchen und Schmalzmehl höher im Preise; Kommodenmehl und Weizenmehl fest. Tendenz: sehr fest.

Weizenmehl 24—28%, Fett und Protein ohne Gehaltswaare	4.75 bis 4.90
Weizenmehl 24—28%	4.10 bis 4.90
Weizenmehl 24—28%	3.20 bis 3.75
Getrocknete Getreideklempen	5.50 bis 5.90
Getrocknete Getreideklempen	4.50 bis 4.85
Erdmüßkuchen und Erdmüßmehl 52—54%	8.25 bis 8.60
Erdmüßkuchen und Erdmüßmehl 53—55%	8.50 bis 7.25
Baumwollsaatmehl 52—55%	6.85 bis 7.—
Baumwollsaatmehl 53—55%	7.10 bis 7.50
Cocokuchen und Cocokuchenmehl	5.75 bis 6.25
Palmenkuchen, 22—25%, Fett und Protein	5.50 bis 5.50
Palmenkuchenmehl, 40—45%, Fett und Protein	5.25 bis 5.75
Malz, Amerik. unged. vergohrt	7.— bis 7.15
Weizenkleie	4.40 bis 4.80
Roggenkleie	4.50 bis 4.75
Gerstkleie	5.— bis 5.55
Malzkeime	4.80 bis 5.—



Tageskalender.

- Expedition des Rieser-Tageblattes: geöffnet Wochentags von 7—12 Uhr Vorm. und 1/2—7 Uhr Nachmittags. Sonntags von 11—12 Uhr Vormittags.
- Kgl. Steuerrath (Bahnhofstrasse): Expeditionszeit: 8—12 und 2—6 Uhr.
- Rath-Expedition: geöffnet 8—12 Uhr Vorm. und 2 bis 6 Uhr Nachm. Sonnabends bis 5 Uhr Nachm.
- Sparcasse: geöffnet 8—12 Uhr Vorm., 2—4 Uhr Nachm.
- Meldeamt: Vorm. 8—1 Uhr Nachm.
- Standesamt (Rathhaus): geöffnet von Vorm. 9 bis Nachm. 1 Uhr.
- Städt. Cassen: geöffnet Vorm. 8—1 Uhr Mittags.
- Kgl. Amtsgericht: Expeditionszeit Wochentags 8—12 Uhr Vorm., 2—6 Uhr Nachm.
- Stadtbibliothek. Expeditionszeit: Dienstag von 1/2—1/9 Uhr abends.
- Königl. Proviant-Amt Hauptstr. 62. Geschäftszeit: April bis September 7—12 u. 2—6 Uhr. October bis März 8—12 u. 2—6 Uhr.
- Pfarramts-Expedition geöffnet: Vorm. 8—12, Nachm. 2—4 Uhr Arbeitsnachweis für jeden Beruf in der Herberge zur Heimath.
- Sachsen-Stiftung: Usantgöttlicher Arbeitsnachweis für gediente Soldaten Altmarkt 7.
- Ortskrankenkasse (im Durchgang zwischen Haupt- und Kastanienstrasse), werktäglich geöffnet von 8—12 und 2—4 Uhr. Auszahlungen Sonnabends.
- Begräbnis-Gesellschaft „Heimkehr“. Anmeldestellen für Begräbnisse bei: Privatier Feller, Albertstrasse 1 und im Strumpfwarengeschäft von F. Tippmann, Hauptstrasse 16.
- Cantorei-Begräbnis-Gesellschaft. Anmeldestellen für Begräbnisse bei: Posamentier A. Uhlich, Hauptstrasse 18, und Herrm. Riedel sen., Kastanienstrasse 3.

Eisenbahn-Fahrplan

vom 1. October 1901.

Abfahrt von Riesa in der Richtung nach:
Dresden 5,14† 6,56 9,31* 9,35† 10,36* 11,28 1,20†
3,17 5,01† 6,10† 7,47* 9,16† 11,53* (f. auch Riesa-
Röberau-Dresden)
Leipzig 4,48* 4,55† 7,14† 8,53* 9,40† 11,31* 1,0†
3,58 4,59* 7,18† 8,23* 11,20 1,46
Chemnitz 5,0† 9,0† 10,48* 11,51† 3,55† 6,30† 8,56*
10,15†
Erfurt und Berlin 7,0† 8,56 12,16 bis Erfurt-
werda, 1,36† 5,13† und 9,46† bis Erfurtwerda
Roffen 4,50† 7,12† 9,50 1,21† 6,20† 9,35† bis Lommahsd
Röberau 4,0 8,07* 10,40† 3,21† 6,51 8,1* 10,30 12,12

Ankunft in Riesa von:
Dresden 4,47* 7,8† 8,52* 9,38† 10,54† 11,30* 12,55†
3,48 4,58* 7,13† 8,22* 9,20† 11,19 1,38
Leipzig 6,51 9,17† 9,30* 10,25* 11,27 1,15† 3,16 4,55†
7,46* 9,12† 11,52* 1,50†
Chemnitz 6,34† 8,5* 10,35† 3,6† 5,28† 7,59† 8,6*
11,49†
Erfurtwerda 6,40† 10,41* 11,43† 3,6 6,4† 8,08†
Roffen 6,39† 8,49 12,38† 3,35† 8,14† 11,4† von Lommahsd
Röberau 1,34 4,30 9,21 11,22† 3,43† 8,57* 9,28 11,08

Ankunft in Röberau von:
Dresden 4,16† 8,17* 3,30† 8,08* 11,05†
Berlin 10,58† 3,21† 8,45* 10,43† 1,20*

Riesa 4,12, von Chemnitz 8,12* 10,47† 8,27† 12,12
8,06* 10,40 12,28

Abfahrt von Röberau in der Richtung nach:
Dresden 11,3† 3,30† 8,49* 10,48† 1,24*
Berlin 4,20† 8,21* 3,37† 6,12* 11,10†
Riesa 1,25 4,23 9,10 11,10† 3,36† 8,52* 9,18 10,55

Die mit * bezeichneten Züge sind Schnellzüge, die mit † bezeichneten Züge führen IV. Wagenklasse. — Die IV. Wagenklasse kommt an Sonn- und feiertägigen Festtagen im Wegfall.

Dresdner Börsebericht des Riesaer Tageblattes vom 3. Januar 1902.

Deutsche Fonds.		Eisenbahn-Prioritäten-Obligationen		Rheinische Eisenbahn		Obligat.		Rheinische Eisenbahn		Rheinische Eisenbahn		Rheinische Eisenbahn		Rheinische Eisenbahn		Rheinische Eisenbahn		Rheinische Eisenbahn		Rheinische Eisenbahn	
Titel	Kurs	Titel	Kurs	Titel	Kurs	Titel	Kurs	Titel	Kurs	Titel	Kurs	Titel	Kurs	Titel	Kurs	Titel	Kurs	Titel	Kurs	Titel	Kurs
Deutsche Fonds.		Eisenbahn-Prioritäten-Obligationen		Rheinische Eisenbahn		Obligat.		Rheinische Eisenbahn		Rheinische Eisenbahn		Rheinische Eisenbahn		Rheinische Eisenbahn		Rheinische Eisenbahn		Rheinische Eisenbahn		Rheinische Eisenbahn	
Reichsanleihe	91 2/3	Köln-Mindener	98 1/2	Preussische	97 1/2	Preussische	97 1/2	Preussische	97 1/2	Preussische	97 1/2	Preussische	97 1/2	Preussische	97 1/2	Preussische	97 1/2	Preussische	97 1/2	Preussische	97 1/2
do. umf. 5. 1905	101 20/32	do.	98 1/2	do.	97 1/2	do.	97 1/2	do.	97 1/2	do.	97 1/2	do.	97 1/2	do.	97 1/2	do.	97 1/2	do.	97 1/2	do.	97 1/2
Preuss. Consol.	91 2/3	do.	98 1/2	do.	97 1/2	do.	97 1/2	do.	97 1/2	do.	97 1/2	do.	97 1/2	do.	97 1/2	do.	97 1/2	do.	97 1/2	do.	97 1/2
do. umf. 5. 1905	101 10/32	do.	98 1/2	do.	97 1/2	do.	97 1/2	do.	97 1/2	do.	97 1/2	do.	97 1/2	do.	97 1/2	do.	97 1/2	do.	97 1/2	do.	97 1/2
Sächs. Anleihe 55er	93 30/32	do.	98 1/2	do.	97 1/2	do.	97 1/2	do.	97 1/2	do.	97 1/2	do.	97 1/2	do.	97 1/2	do.	97 1/2	do.	97 1/2	do.	97 1/2
do. 52/88er	100 90/32	do.	98 1/2	do.	97 1/2	do.	97 1/2	do.	97 1/2	do.	97 1/2	do.	97 1/2	do.	97 1/2	do.	97 1/2	do.	97 1/2	do.	97 1/2
Sächs. Rente, große	88 95/32	do.	98 1/2	do.	97 1/2	do.	97 1/2	do.	97 1/2	do.	97 1/2	do.	97 1/2	do.	97 1/2	do.	97 1/2	do.	97 1/2	do.	97 1/2
do. 3. 1000, 500	89 50/32	do.	98 1/2	do.	97 1/2	do.	97 1/2	do.	97 1/2	do.	97 1/2	do.	97 1/2	do.	97 1/2	do.	97 1/2	do.	97 1/2	do.	97 1/2
do. 300, 200, 100	89 50/32	do.	98 1/2	do.	97 1/2	do.	97 1/2	do.	97 1/2	do.	97 1/2	do.	97 1/2	do.	97 1/2	do.	97 1/2	do.	97 1/2	do.	97 1/2
Landrentenbriefe	99 20/32	do.	98 1/2	do.	97 1/2	do.	97 1/2	do.	97 1/2	do.	97 1/2	do.	97 1/2	do.	97 1/2	do.	97 1/2	do.	97 1/2	do.	97 1/2
do. 3. 1500	99 20/32	do.	98 1/2	do.	97 1/2	do.	97 1/2	do.	97 1/2	do.	97 1/2	do.	97 1/2	do.	97 1/2	do.	97 1/2	do.	97 1/2	do.	97 1/2
do. 300	99 20/32	do.	98 1/2	do.	97 1/2	do.	97 1/2	do.	97 1/2	do.	97 1/2	do.	97 1/2	do.	97 1/2	do.	97 1/2	do.	97 1/2	do.	97 1/2
Sächs. Landesf. u. B.	94 95/32	do.	98 1/2	do.	97 1/2	do.	97 1/2	do.	97 1/2	do.	97 1/2	do.	97 1/2	do.	97 1/2	do.	97 1/2	do.	97 1/2	do.	97 1/2
do. 1500	94 95/32	do.	98 1/2	do.	97 1/2	do.	97 1/2	do.	97 1/2	do.	97 1/2	do.	97 1/2	do.	97 1/2	do.	97 1/2	do.	97 1/2	do.	97 1/2
do. 300	94 95/32	do.	98 1/2	do.	97 1/2	do.	97 1/2	do.	97 1/2	do.	97 1/2	do.	97 1/2	do.	97 1/2	do.	97 1/2	do.	97 1/2	do.	97 1/2
do. 1500	94 95/32	do.	98 1/2	do.	97 1/2	do.	97 1/2	do.	97 1/2	do.	97 1/2	do.	97 1/2	do.	97 1/2	do.	97 1/2	do.	97 1/2	do.	97 1/2
do. 300	94 95/32	do.	98 1/2	do.	97 1/2	do.	97 1/2	do.	97 1/2	do.	97 1/2	do.	97 1/2	do.	97 1/2	do.	97 1/2	do.	97 1/2	do.	97 1/2
Sächs. Landest. u. B.	99 80/32	do.	98 1/2	do.	97 1/2	do.	97 1/2	do.	97 1/2	do.	97 1/2	do.	97 1/2	do.	97 1/2	do.	97 1/2	do.	97 1/2	do.	97 1/2
do. 100 Tgl.	100 10/32	do.	98 1/2	do.	97 1/2	do.	97 1/2	do.	97 1/2	do.	97 1/2	do.	97 1/2	do.	97 1/2	do.	97 1/2	do.	97 1/2	do.	97 1/2
do. 25 Tgl.	102	do.	98 1/2	do.	97 1/2	do.	97 1/2	do.	97 1/2	do.	97 1/2	do.	97 1/2	do.	97 1/2	do.	97 1/2	do.	97 1/2	do.	97 1/2
Pland- und Hypothekendarlehen	99 80/32	do.	98 1/2	do.	97 1/2	do.	97 1/2	do.	97 1/2	do.	97 1/2	do.	97 1/2	do.	97 1/2	do.	97 1/2	do.	97 1/2	do.	97 1/2
do. u. Hypothekendarlehen	100 10/32	do.	98 1/2	do.	97 1/2	do.	97 1/2	do.	97 1/2	do.	97 1/2	do.	97 1/2	do.	97 1/2	do.	97 1/2	do.	97 1/2	do.	97 1/2
do. b. St. Dresd.	108 75/32	do.	98 1/2	do.	97 1/2	do.	97 1/2	do.	97 1/2	do.	97 1/2	do.	97 1/2	do.	97 1/2	do.	97 1/2	do.	97 1/2	do.	97 1/2
do. b. St. Dresd.	97 50/32	do.	98 1/2	do.	97 1/2	do.	97 1/2	do.	97 1/2	do.	97 1/2	do.	97 1/2	do.	97 1/2	do.	97 1/2	do.	97 1/2	do.	97 1/2
do. b. St. Dresd.	90 25/32	do.	98 1/2	do.	97 1/2	do.	97 1/2	do.	97 1/2	do.	97 1/2	do.	97 1/2	do.	97 1/2	do.	97 1/2	do.	97 1/2	do.	97 1/2

Ab- und Verkauf von Staatspapieren, Pfandbriefen, Actien etc.
Stellung aller werthhabenden Coupons und Dividendenscheine.
Verwaltung offener, Aufbewahrung geschlossener Depots.

Menz, Blochmann & Co.
Filiale Riesa
Bahnhofstr. 2
(früher Creditanstalt).

Annahme von Geldern zur Verzinsung.
Verleihung bürzengängiger Werthpapiere.
Safes-Schrank-Einrichtung
vermietbare Schränke zu 10 und 20 Mark pro Jahr.

300000
gute scharfgebrennte Mauerziegel zu Bahnbauzwecken frei Jollenberg, Weg Halle, gesucht. Offerten nebst Probesteinen sind bis 10. d. Mts. im Bureau des Hpt. Bahnmasters Kraemer in Röberau niederzuliegen.

20000 Mk.
werden zum 1. April 1902 auf ein Bankguth. gesucht. Offert. unter St. P. 19 in die Exped. d. Bl. erb.

Schweizerlehrburschen
zum sofortigen Antritt gesucht.
Oberschw. Seifert, Gröb. Riesa.

Kapitalien
Mk. 14 000
10 000
7000
6000
6000
4000

werden per sofort oder 1. April gegen gute 1. Hypothek zu leihen gesucht. Näh. erh. Kostenfr. Hugo Preusker, Bismarckstr. 8, I.

Ein Knabe, welcher Lust hat die **Korbmacherei** zu erlernen, kann unter günstigen Bedingungen in die Lehre treten bei **Wag. Reitzner, Korbmachergewerkschaft** in Weinböhlen, Niedererstraße 5.

Bäckerei
in Riesa, Grundstück und Geschäft in bestem Zustande, soll sam. Berz. halber bei möglicher Anzahlung billig verkauft werden. Näh. durch Hugo Preusker, Bismarckstr. 8, I. Eta.

Gutgeh. Sattler- und Tapezirer-Geschäft
ist wegen Todesfall sofort billig zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt **E. Hartwig in Poppitz.**

Junger schwarzer Epik (Kaffe) ist billig zu verkaufen. **Bahnhofstr. 24.**

Ein Käufer, unter zweien die Wahl zu verkaufen **Sobersfen 20**

Eine Partie **Rothweiden**, 3. und 4. Jährig, hat abzugeben **Schärdter, Neuenhüttig a. E.**

Achtung!
Ein garantirt gut sehdendes **Motorboot**, bis Mitte August d. J. noch Garantie darauf, eingerichtet zum Probefahren ist Umstände halber billig zu verkaufen. Näheres in **Dr. S. zu Bismarckstr. a. d. Elbe.**

Ein schöner, fast neuer transportbl. **Kochherd** ist zu verkaufen. **Hauptstr. 28, 3. Et. Friedrich.**

Pferdeverkauf.
Ein Paar ältere, mittel schwere, aber sehr gängige **Ackerpferde** sind veränderungs halber sofort billig zu verkaufen.

Kartoffelverkauf.
Magnum bonum oder Zwiebelkartoffeln liefert unsortirt für 1,30 Mk. und sortirte Speisekartoffeln für 1,50 Mk. pro Centner frei ins Haus. **Stroßreile Anlieferung. Rittergut Sobersfen.**

Hafer, Hon, Häcksel, Roggenkleie, Gerstkleie, Weizenstroh, Gemengschrot, Maisstroh, beagl. Säher- und Taubenfutter. Einkauf, sowie Umtausch von Getreide, liefert zu den niedrigsten Tagespreisen frei vor's Haus. **Gustav Starke, Friedrich-August-Strasse 7.**

Terpentinschmierseife und **Terpentin-Galialischmierseife** nur in allerfeinster Qualität, sowie alle **Handwaschseifen, Toiletteseifen** und sonstige Waschartikel in bester Qualität empfiehlt billigst **Ottomar Gartsch, nur Wittenerstr. 21.**

Kleistermehl empfiehlt billigst **Riesaer Neuhandlung, Hauptstr. 58.**

Stollensteiner wird wieder angenommen in **H. Bernhardt's Bäckerei, Kastanienstr. 54.**

Ziegen-, Hasen-, Kaninchen, Ferkel, Lämmer u. s. w.
kauft **Otto Margenberg**, Pelzwaaren-, Fut- und Rüstengeschäft, Hauptstraße 79.

Thürschilder, jede Ausführung und Preislage. **E. W. Gaesert, Riesa, Wittenerstr. 8.**

Wer Cognac
und sparen will, der trinkt **macht sich seinen Cognac selber** aus **Mellinghoffs Cognacessenz.**

Quarantantausende thun es schon und sind seit Jahren treue Abnehmer dieser **ältesten und beliebtesten Cognacessenz**, und wer von ihnen ja einmal eine der vielen Nachahmungen probierte, sehte immer wieder zu der bewährten **Mellinghoffs Cognacessenz** zurück.

Wer daher vor Nachahmungen und durch diese entstehenden Enttäuschungen sich schützen will, der achte beim Einkauf auf den Firmen-ausdruck **Dr. Mellinghoff & Co., Bückeburg** oder auf den **Ramesszug Dr. F. W. Mellinghoff** auf den Etiketten und weiße Flaschen ohne diese einloch zurück.

Auch **Mellinghoffs Rum, Arrac, Fenchel** und **Likörressenzen** sind sehr beliebt. Anleitung zu deren Verwendung:
Die Getränke-Deftillatorkunst für Jedermann
ist gratis in den Verkaufsstellen oder direkt von **Dr. Mellinghoff & Co., Bückeburg** franco zu erhalten. **Mellinghoffs Cognac** und **Likör** effengen à Flasche 75 Pf. sind zu haben in Riesa bei **H. W. Gennicke** und **F. W. Seibel.**

Alle **geschäftlichen Drucksachen und Formulare** als: **Briefbogen, Couverts, Lieferscheine, Rechnungen, Quittungen, Preislisten,** auch **Special-Contobücher** (mit von den Lagerformularen abweichender Linatur), sowie **grössere Broschüren und Werke** liefert zu anerkannt soliden Preisen prompt und in guter Ausführung die **Buchdruckerei des „Riesaer Tageblatt“** Riesa, Kastanienstr. 59.

Eigene Buchbinderei. Grosses Papierlager.

Alle geschäftlichen Drucksachen und Formulare als: **Briefbogen, Couverts, Lieferscheine, Rechnungen, Quittungen, Preislisten,** auch **Special-Contobücher** (mit von den Lagerformularen abweichender Linatur), sowie **grössere Broschüren und Werke** liefert zu anerkannt soliden Preisen prompt und in guter Ausführung die **Buchdruckerei des „Riesaer Tageblatt“** Riesa, Kastanienstr. 59.

Eigene Buchbinderei. Grosses Papierlager.

Alle geschäftlichen Drucksachen und Formulare als: **Briefbogen, Couverts, Lieferscheine, Rechnungen, Quittungen, Preislisten,** auch **Special-Contobücher** (mit von den Lagerformularen abweichender Linatur), sowie **grössere Broschüren und Werke** liefert zu anerkannt soliden Preisen prompt und in guter Ausführung die **Buchdruckerei des „Riesaer Tageblatt“** Riesa, Kastanienstr. 59.

Eigene Buchbinderei. Grosses Papierlager.

Wollen Sie heirathen?

so finden Sie hunderte von praktischen Wirtschaftswissen-Blättern, 1000 ganze Brautausstattungen zu sehr billigen Preisen im Haus- und Küchenmagazin von

Adolf Richter, Riesa.

Begr. 1853. Telephon 120. Begr. 1853.

Haben Sie

Gunde?
Hühner?
Tauben?
Vögel?
Kaninchen?
Pferde?
Ziegen?
Fische?
Pflanzen?

Sind Sie Thier- und Pflanzenliebhaber?
dann abonnieren Sie bei Ihrem Postamt auf die
„Thier-Börse“ Berlin,
mit Ihren sechs werthvollen Gratisbeilagen.
Die „Thier-Börse“ (15. Jahrgang) bringt in jeder Nummer
(ca. 6-7 Folio-Bogen stark) Illustrationen und viele wichtige
beschreibende Artikel.
Man abonniert nur bei der Postanstalt des Wohnortes
für 90 Pf., pro Vierteljahr frei Wohnung.
Nach Beginn eines Vierteljahres bestelle man: **Wit Nachbeteruna.**

Sparkasse Glaubitz

verzinst Einlagen zu 3 1/2 % und ist
geöffnet jeden Dienstag von früh 10
bis 1 Uhr Nachmittags.

Amateure

kaufen Photographische Verbrauchs-
artikel gut und billig in der
Central-Drogerie
Oskar Förster.

Contobücher

in allen Lineaturen
hält zu billigen Preisen vorrätig;
anzufertigende
Bücher von König & Ehardt
in Hannover
und anderen Contobücher-Fabriken
liefert zu Originalpreisen
Joh. Hoffmann,
Buch- und Papierhandlung.



Sopha,
Gardinenlesten,
Spiegel
empfehlen in
großer Auswahl
• **S. Sammitzsch,** Hauptstr. 63.

Pfeffer-Gurken

Etwa 2 - M.
Saure Gurken
Etwa 1 20 M.
Senf-Gurken
Etwa 32 Pf.
Garnir-Gurken
Etwa 30 Pf.
Max Mehner.

H. Witschobst,

neue Ringäpfel
= bösn. Pflaumen
= Datteln
= Feigen
= gett. Kirchen
= Aprikosen
= Bräunellen
empfehlen

Max Mehner.

Schellfisch,

Sechsch ohne Kopf,
Seezunge, Steinbutt, Scholle,
Rohzunge und
frische Pfahlmuscheln empfiehlt
H. Witschobst,
Fischhandlung, Wettinerstraße 29.

Achtung!

**Hasen (getheilt),
Hasenklein,
Gänse**

(pfundweise) empfiehlt
Clemens Bürger,
Wild- und Geflügel-Handlung.

Täglich frische Eier

zu verkaufen **Rastanienstr. 104.**

Hasen,

tschaeckshofene Hasen, verkauft
Julius Fischer, Rastanienstr.

Bier!

Sonnabend Abend
und Sonntag früh
wird in der Berg-
brauerei Jungbier gefüllt.

Gasthof Sageritz.

Sonntag, den 5. Jan. ladet zum
Bockbierfest,
sowie zur Tanzmusik
ergebenst ein **Dr. Wahl.**

Gasthof Boritz.

Sonntag, den 5. Januar
Ball
für Verheirathete.
Es ladet ergebenst ein
Max Weber.

Gasthof Bahra.

Sonntag, den 5. Jan. ladet zum
Ball für Verheirathete
freundlichst ein **H. Richter.**

Gasthof Radewitz.

Nächsten Sonntag ladet zur
starkbesetzten Ballmusik
freundlichst ein **M. Ziesche.**

Gasthof Reußen.

Sonntag, d. 3. Jan. v. d. Hauskap.
öffentl. Tanzmusik, bill. Tanzbändch.
Ergebenst ladet ein **H. Müller.**

Waldschlösschen Röderau

Sonntag, den 5. Januar
Ortsball.
Dazu ladet freundlichst ein
H. Zentisch.

Gasthof Niederlommatsch.

Sonntag, den 5. Jan. findet die
„Fischer-Fest“ mit Ball der Gesell-
schaft „Fischerfest“ statt. Der Vorstand.

R. S. Militärverein Weida u. Umg.

Montag, den 6. Jan., Nachm. punkt 3 Uhr **Generalversammlung.**
Der Gesamt-Vorstand.

R. S. Militär-Verein Gröba u. Umg.

Das Begräbnis des Kameraden **M. Weichelt** findet Montag Nach-
mittag 2 Uhr statt. Um eine recht zahlreiche Betheiligung bittet Kamerad-
schaftlich der Vorstand.

Restauration Germania.

Nächsten Sonnabend, Sonntag und Montag
grosses Bockbierfest.
ff. Bockwürstchen. Dazu ladet ergebenst ein
Otto Rische und Frau.

Gasthof Bauitz.

Montag, zum Hoch in Neujahr, concertiren
Fritz Winklers hum. Sängers
langjähriges Mitglied der
D. Jungbühnel'schen frühere Hofweiner Sängers.
Anfang 8 Uhr. Gew. dec. Familienprogramm. Eintritt 50 Pf.
Eintrittskarten Stück 40 Pf in obigem Locale.
Es ladet ergebenst ein **O. S. Pettig.**

Zum Anker, Gröba.

Sonntag, den 5. Jan., Abends 7 Uhr
Aufführung des Kinderfestspieles
„Der Jahreslauf“
von Taubner.
Eintrittspreis 30 Pf., ohne der Mühsalgetelt Schranken zu sehen.
Der Ertrag soll zur Beschaffung
von Büchern für bedürftige Kinder verwendet werden.
Des edlen Zweckes wegen wird zu recht zahlreichem Besuch höchst
eingeladen. **Das Lehrerkollegium.**

Gasthof Plotitz.

Zu meinem Montag, den 6. Januar, stattfindenden
„Einzugschmaus“
erlaube ich mir, meine werthen Gäste und Freunde hierdurch ergebenst
anzuladen. Für vorzügliche Speisen und Getränke ist bestens Sorge getragen.
Bewachungsboll **Paul Hofmann.**

Gasthof Gohlis.

Sonntag, den 5. Januar, von 4 Uhr an öffentliche **Ballmusik**
(billige Tanzbändchen), wozu ergebenst einladet **F. Runge.**

Gasthof Jakobsthal.

Sonntag, den 5. Januar
Grosses Bockbierfest und Ballmusik.
Stoff hochsein. ff. Bockwürstchen. Nettig gratis.
Freundlichst ladet ein **Haberecht.**

Hôtel Wettiner Hof.

Montag, 6. Januar
Oskar Junghähnel.

Todesanzeige.

Heute Nacht 1/2 Uhr entschlief sanft nach schweren,
mit grosser Geduld getragenen Leiden unser treuer,
innig geliebter Gatte, Vater, Bruder, Schwiegersohn und
Schwager, Herr
Bäckermeister Moritz Weichelt
in Gröba
im Alter von 42 Jahren.
Theilnehmenden Verwandten und Freunden widmen
diese schmerzliche Nachricht mit der Bitte um stille Theil-
nahme
die tieftrauernden Hinterlassenen.
Gröba, den 3. Januar 1902.
Die Beerdigung findet am 6. Januar Nachm. 2 Uhr
vom Trauerhause aus statt.

Todesanzeige.

Allen lieben Freunden und Be-
kanten die traurige Nachricht, daß am
1. Januar, Abends 8 Uhr mein innigst-
geliebter Gatte, unser treu sorgender
Vater, der **Elbarbeiter**
Otto Neumann
nach langen Jahren sanft verschieden ist.
Dies zeigt schmerzhaft an
Anna verw. Neumann u. Kinder,
Kaiser Wilhelmplatz 4.
Die Beerdigung findet Sonntag
Mittag 1 Uhr von der Friedhofshalle
aus statt.

Todesanzeige.

Allen lieben Freunden und Be-
kanten die traurige Nachricht, daß am
1. Januar, Abends 8 Uhr mein innigst-
geliebter Gatte, unser treu sorgender
Vater, der **Elbarbeiter**
Otto Neumann
nach langen Jahren sanft verschieden ist.
Dies zeigt schmerzhaft an
Anna verw. Neumann u. Kinder,
Kaiser Wilhelmplatz 4.
Die Beerdigung findet Sonntag
Mittag 1 Uhr von der Friedhofshalle
aus statt.

Todesanzeige.

Allen lieben Freunden und Be-
kanten die traurige Nachricht, daß am
1. Januar, Abends 8 Uhr mein innigst-
geliebter Gatte, unser treu sorgender
Vater, der **Elbarbeiter**
Otto Neumann
nach langen Jahren sanft verschieden ist.
Dies zeigt schmerzhaft an
Anna verw. Neumann u. Kinder,
Kaiser Wilhelmplatz 4.
Die Beerdigung findet Sonntag
Mittag 1 Uhr von der Friedhofshalle
aus statt.

Gasthof Mehlthauer.

Sonntag, den 5. Januar
öffentliche Ballmusik und
Bockbierfest.
Dazu ladet freundlichst ein
H. Kerschmar.

„Gasthof zur alten Post“, Stauchitz.

Sonntag, 5. Januar
großer Neujahrssball.
Dazu ladet ergebenst ein
Osw. Thieme.

Gasthof Kobeln.

Sonntag, den 5. Januar
Karpfenschmaus
und Ball,
wobei ich mit verschiedenen anderen
Speisen und ff. Getränken bestens auf-
warten werde. Es ladet nur hierdurch
freundlichst ein **Osw. Förster.**

Hotel Stadt Dresden.

Norgen Sonnabend **Schlachtfest.**
Franz Ruhner.

Volkschule

zu Zeithain.
Wiederholung der
Aufführung.

1. Mühsal von Gustav Schuber.
2. Die heilige Nacht von Kantor Friedrich.

Sonntag, den 5. Jan., Abends 7 Uhr
im Hotel Mehlthauer.
Erwachsene 0,30 Mt (Vorverkauf
0,25 Mt). Kinder 0,15 Mt.

Generalversammlung der Schweineversicherung Merz- dorf und Umgegend

Montag, den 6. Januar, Nachmittags
1/3 Uhr im Gasthof zu Merzdorf.
Tagesordnung.

1. Kass übericht.
2. Freie Anträge der Mitglieder.
3. Tageslohn.

Nicht erscheinende Mitglieder werden
nach § 20 bestraft. Jedes Mitglied
hat sich in die Präsenzliste, die aus-
liegt, einzuschreiben.
Der Vorstand, **H. Nicol.**

Turnverein Weida.

Sonntag, den 5. Januar, Nachm.
punkt 2 Uhr findet die
Generalversammlung

statt. Nicht pünktliches Erscheinen oder
Ausbleiben wird unnochsiglich mit
50 Pf. bestraft. Der Vorstand.

Schweineversicherung Rüdnitz und Umgeg.

Die **Generalversammlung**
findet Montag, den 6. Januar 1902,
Nachmittags 2 Uhr im Gasthof „Zum
Gefellschafthaus“ in Rüdnitz statt,
wozu die Mitglieder zu pünktlichem und
zahlreichem Erscheinen eingeladen werden.
D. W. L. Mühlh.

Todesanzeige.

Allen lieben Freunden und Be-
kanten die traurige Nachricht, daß am
1. Januar, Abends 8 Uhr mein innigst-
geliebter Gatte, unser treu sorgender
Vater, der **Elbarbeiter**
Otto Neumann
nach langen Jahren sanft verschieden ist.
Dies zeigt schmerzhaft an
Anna verw. Neumann u. Kinder,
Kaiser Wilhelmplatz 4.
Die Beerdigung findet Sonntag
Mittag 1 Uhr von der Friedhofshalle
aus statt.

Todesanzeige.

Allen lieben Freunden und Be-
kanten die traurige Nachricht, daß am
1. Januar, Abends 8 Uhr mein innigst-
geliebter Gatte, unser treu sorgender
Vater, der **Elbarbeiter**
Otto Neumann
nach langen Jahren sanft verschieden ist.
Dies zeigt schmerzhaft an
Anna verw. Neumann u. Kinder,
Kaiser Wilhelmplatz 4.
Die Beerdigung findet Sonntag
Mittag 1 Uhr von der Friedhofshalle
aus statt.

Todesanzeige.

Allen lieben Freunden und Be-
kanten die traurige Nachricht, daß am
1. Januar, Abends 8 Uhr mein innigst-
geliebter Gatte, unser treu sorgender
Vater, der **Elbarbeiter**
Otto Neumann
nach langen Jahren sanft verschieden ist.
Dies zeigt schmerzhaft an
Anna verw. Neumann u. Kinder,
Kaiser Wilhelmplatz 4.
Die Beerdigung findet Sonntag
Mittag 1 Uhr von der Friedhofshalle
aus statt.

Bestellungen

auf das mit Ausnahme der Sonn- und Festtage täglich Abends erscheinende

„Niejaer Tageblatt u. Anzeiger“

für das

1. Vierteljahr 1902

werden noch von sämtlichen Kaiserlichen Postanstalten (Zeltungspreisliste Nr. 6309), unserer Expedition und unseren Ausstreuern angenommen; in Streifla von Herrn Groggenfabrikant B. Feind.

Bezugspreis: 55 Pf. pro Monat.

— Anzeigen —

haben durch das „Niejaer Tageblatt“, die im Bezirk Nieja verbreitetste Zeitung, welche und vorteilhafteste Verbreitung.

Nieja.

Die Geschäftsstelle.

Italiens Stellung im Dreibunde.

U Zwischen Italien und Frankreich ist kürzlich ein Einvernehmen wegen Tripolis hergestellt worden, das den Ausgangspunkt für internationale Press-Erörterungen über die Frage bildet, ob Italien den Vertrag mit den andern beiden Dreibundmächten, Oesterreich-Ungarn und Deutschland, erneuern werde oder nicht. Das ist an und für sich ganz begreiflich. Wenn man sich erinnert, daß hauptsächlich das Vordringen Frankreichs nach Tunis vor zwanzig Jahren die italienischen Staatsmänner, namentlich Crispi, dazu bestimmte, sich den beiden mitteleuropäischen Großmächten anzuschließen, so liegt der Gedanke nahe, daß nunmehr nach der Verständigung mit Frankreich, die an einem für die italienischen Mittelmeer-Interessen so wichtigen Punkte wie Tripolis die Stellung Italiens verstärkt, das Bedürfnis der Nachfolger Crispi, im Dreibunde zu bleiben, verringert sein könnte.

Es sind besonders französische und russische Blätter, die sich mit der Hoffnung auf eine Voderung des Dreibundes als Folge der französisch-italienischen Verständigung über Tripolis tragen, wogegen in englischen Zeitungen, wie den „Times“, die Einsicht aufblüht, daß die englische Politik ihr Wohlwollen für Italien mehr mit Worten als mit Thaten bekundet habe. In der That hatte England nach dem Faschodastreife mit Frankreich ein Abkommen getroffen, das auch das Hinterland von Tripolis betraf und dieses an Frankreich überwies — ohne Rücksicht auf die tripolitanischen Interessen Italiens. Man wird sich daher auch am wenigsten in England darüber wundern dürfen, daß Italien eine direkte Vereinbarung mit dem französischen Rivalen im Mittelmeere erstrebt und erzielt hat.

Bemerkenswerther als die Betrachtungen der französischen, russischen und englischen Presse ist für uns natürlich die Haltung der wichtigsten Partei-Organen in Italien selbst. Sowohl in den Blättern, die der Regierung nahe stehen, als auch in den Organen der Rechten und des Sozialistischen Centrums stoßen wir auf den Ge-

denken, daß der Dreibund keines seiner Mitglieder hindere, mit andern Staaten freundliche Beziehungen zu pflegen. Man verweist auf die zwischen Oesterreich-Ungarn und Rußland über die Lage auf dem Balkan erzielte grundsätzliche Verständigung und hebt hervor, daß es den andern Verbündeten nur willkommen sein könne, wenn der Dritte durch friedliche Abmachungen mit Staaten, die außerhalb des Bundes stehen, seine besondern Interessen wahre. Vom deutschen Standpunkte aus ist dagegen nichts zu erinnern. Wichtiger noch ist ein anderer Gesichtspunkt, der in den Auslassungen der Organe der italienischen Rechten und der Anhänger der Crispischen Schule hervortritt, der Gesichtspunkt nämlich, daß gerade die Zugehörigkeit Italiens zum Dreibunde den Abschluß einer vorteilhaften Abmachung mit Frankreich ermöglicht hat. Der Dreibund sichert heute noch wie vor zwanzig Jahren Italien seine Großmachtstellung insbesondere Frankreich gegenüber, das sich nur langsam daran gewöhnt, in Italien etwas Anderes als einen französischen Trabanten zu sehen. Die Mehrheit des italienischen Volkes ist daher mit Recht der Ueberzeugung, daß die eigensten Interessen des Königreichs es darauf hinweisen, möglichst lange im Dreibunde zu verbleiben.

Die deutschen Forderungen in Venezuela

steht nach der „Voss. Zig.“ das „Dr. Journ.“ in übersichtlicher Weise zusammen. Sie bestehen zunächst aus den Schadenersatzforderungen aus den Bürgerkriegen der letzten drei Jahre im Betrage von mehreren Millionen Bolivares. Wie selbsterwähnt wurde, hat der jetzige Präsident eine Kommission eingesetzt, die die erwähnten Schadenersatzforderungen sowohl von Venezolanern wie von Ausländern entgegenzunehmen und prüfen sollte. Die Vertreter der Großmächte in Caracas kamen jedoch überein, ihre Schuldposten zu veranlassen, ihre Forderungen nicht bei der genannten Kommission, sondern bei ihnen, d. h. bei den Gesandten, anzumelden. Daraus erließ Präsident Castro ein Dekret, wonach nur die Forderungen anerkannt würden, die bei der Regierungskommission angemeldet wurden. An meisten betroffen werden in dieser Hinsicht die deutschen Interessen, da in Venezuela ja der deutsche Handel überwiegt. In zweiter Reihe steht Italien; darauf folgen als nächstinteressierte Länder Frankreich, die Vereinigten Staaten von Amerika und England. Sodann kommen geschäftliche Forderungen deutscher Geschäftleute an die Regierung von Venezuela. Die dritte Kategorie stellt den größten Teil aller deutschen Forderungen an Venezuela dar. Es handelt sich um den rückständigen Schuldendienst der 5 Proz. Anleihe von 1896. Diese Anleihe wurde in Höhe von 50 Millionen Bolivares ausgegeben zur Abführung der von der venezolanischen Regierung übernommenen 7 Proz. Zinsgarantien auf das Hauptkapital der dortigen Nordbahn. Von der Anleihe entfielen zwei Drittel auf deutsche, ein Drittel verteilte sich auf englische und französische Interessen. Diese Anleihe konnte nicht an den Markt gebracht werden, da die Regierung von Venezuela schon Ende 1897 anfang, mit der Zinszahlung im Rückstande zu bleiben. Trotz aller Bemühungen konnte selbendem im Ganzen nur der Betrag der Zinsen für ein weiteres Jahr erlangt werden. So wird z. B. in den nächsten Tagen erst auf den Coupon des zweiten Halbjahres 1898 dieser Anleihe eine Abschlagszahlung von 56 Proz. geleistet werden können, so daß also noch nicht einmal die Zinsen für 1898 voll bezahlt sind. Da, wie aus früheren Veröffentlichungen bekannt ist, Zinsen und Tilgungsrate auf das Jahr etwa 3 Mill. Bolivares ausmachen, so würden an Zinsen u. jezt etwa 9 Mill. Bolivares rückständig

sein, wovon etwa zwei Drittel auf deutsche Interessenten entfallen dürften.

Alle diese Forderungen sind jetzt von der deutschen Regierung aufgestellt und zu ihrer nachdrücklichen Geltendmachung sind mehrere Kriegsschiffe entsandt worden. Wie weit die englische Regierung sich der Interessen ihrer Gläubiger anzunehmen gelassen ist, ist noch nicht bekannt. Ein geschlossenes Auftreten der beteiligten Staaten wäre aber wünschenswert, denn bei etwelchem guten Willen könnte Venezuela seinen Verpflichtungen nachkommen, da im Durchschnitt der letzten zehn Jahre die Staatsentnahmen 10, 15, ja bis 25 Mill. Bolivares über die Budgetvoranschläge hinaus betragen haben. Außerdem besitzt Venezuela schon lange Goldwährung, erfreut sich also eines stabilen Geldmarktes. Was die Nordbahn betrifft, so sei daran erinnert, daß diese Eigentum eines unter Führung der Berliner Diskontogesellschaft stehenden Konsortiums ist, das auch noch alle Aktien besitzt. Die technische Ausführung der Bahn erregt die Bewunderung aller Sachkenner. Sie würde auch materiell lohnen, wenn in dauernder Weise geordnete Verhältnisse, wie unter Guyman Blanco, hergestellt und erhalten würden.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

Die neuerdings von der „Berliner Korrespondenz“ gebrachte zahllose Widerlegung der Behauptungen über Unteroffiziermangel hat zu Erörterungen in der Presse geführt, die ohne Gefahr der Verdunkelung der einfachen, klaren Sachlage nicht unüberwunden bleiben dürfen. Die genannte Korrespondenz schreibt dazu: Von einer Seite wird angenommen, in den diesseits kürzlich mitgeteilten Zahlen seien auch alle Befreiten enthalten, welche in unbesetzten Unteroffizierstellen Dienst thun. Aus der j des Mißverständnisses ausschließenden Fassung unserer Mitteilung geht aber hervor, daß die der amtlichen Statistik entnommenen Zahlen sich lediglich auf wirkliche und vorhandene Unteroffiziere beziehen. Ferner ist entgegengehalten worden, daß bei vielen Infanterie-Regimentern in den letzten Jahren und auch noch im vergangenen Unteroffiziere gefehlt hätten. — Es wird keineswegs in Abrede gestellt, daß auch jezt bei manchen Truppenteilen, die in dieser Beziehung unter ungünstigen örtlichen u. s. w. Verhältnissen leiden, Unteroffiziere fehlen. Dafür sind aber bei anderen Truppenteilen um so viel mehr Unteroffiziere überschüssig, so daß sich die für die Gesamtheit jeder einzelnen Waffengattung mitgetheilten Ueberschüsse ergeben. Fortgesetzt wird gesprochen von dem seit Jahren bestehenden Mangel, der namentlich in letzter Zeit sehr zurückgegangen sei; ferner, daß ein ganz außerordentlicher Faktor (ungünstige Lage der Industrie, Wiedereintritt von Unteroffizieren, die von der ostasiatischen Expedition zurückgekehrt sind) in letzter Zeit das Fehlen der Balancen noch weiterhin sehr günstig beeinflusst habe. Darin liegt die Behauptung, daß noch bis in die „letzte Zeit“ Mangel bestanden hätte. Wer aber in dieser Beziehung die Verhandlungen der Budgetkommission des Reichstages verfolgt hat, wird sich überzeugt haben, daß diese Behauptung nicht zutrifft. In der Kommission haben Vertreter des Kriegsministeriums auf Anfrage erklärt: am 11. December 1896: „Das Manquement bei den Unteroffizieren hat wesentlich abgenommen; es besteht kaum mehr“; am 15. Februar 1898: „Das Manquement bei den Unteroffizieren ist beseitigt“; am 1. Februar 1899: „Unteroffiziere fehlen zur Zeit nicht“; am 20. Februar 1901: (in den Sitzungen Anfang 1900 wurde die Frage nicht gestellt): „Kein Manquement vorhanden.“ Alle diese U.ä.ä. beziehen sich auf die am jeweilig voraufgegangenen 15. November vorhandene Gesamtzahl Unter-

Spätöfter.

Roman von Fr. Feib. Tamborini. 2

Esse kannte diese Situation: der Vater suchte nämlich dabei seine eigene reiche Phantasie spielen zu lassen; er komponierte, formulierte einen musikalischen Gedanken, um ihn nachher dem Papier anzuvertrauen. Schon längere Zeit arbeitete er an dieser Komposition, „Abendlied“ betitelt. Die Glocken klangen, dazu schallte die Schalmel, Angestellte, Feierabendgejang der Schnittler, alles das sollte zum Ausdruck gebracht werden.

Herr Konrad Franke, der Fidiist, hatte zwei Spezialitäten: seine Kompositionen vorzutragen und seine schöne Tochter zu zeigen.

Aber, denn auch, der Vater hatte einen Jähwider. Dort in der Sofacke saß ein großer, hellblonder Herr, keine Bartfotoletten, hellblane Augen und eine schön geschwungene Nase. Den Mann kannte sie nicht.

Der Vater schloß eben sein Stück und erhob sich. „Na, da bist Du ja endlich,“ sagte er. „Hier, Herr Blackburn, ein Engländer, seltener Herr, Kenner aller Künste, er will Dich heute abend im Konzert hören, hab' von Dir gesprochen.“

Esse verneigte sich sehr höflich. Sie kannte eben diese Marotten ihres Vaters. An wen erinnerte sie nur dieses Gesicht, dachte sie, als der Herr einige fremdliche Worte an sie richtete. Plötzlich schrak sie zusammen, sie hatte es: der Mann hatte Ähnlichkeit mit Emil, eine ganz auffallende Ähnlichkeit. Nur ein Unterschied war vorhanden: an Emil war alles weich, rund, ierlich, und hier alles groß, edig, schwerfällig, jede Eleganz fehlte. In dessen er erinnerte sie an den Geliebten.

Herr Blackburn empfahl sich, nachdem er Herrn Franke für den Genuß gedankt hatte; seine Augen streiften aber auffallend lange die Tochter.

Esse setzte sich dann an das Instrument, um ihr Capriccio von Mendelssohn noch einmal durchzuspielen, wie es der Vater gern wünschte. Aber sie spielte nur mit den

Händen, ohne Geist und hörte kaum auf des Vaters tadelnde Worte.

Als sie die Komposition mit den wichtigen Schlusssätzen beendet hatte, fragte sie den Vater, wie er denn an den Engländer gekommen sei.

„Im Theater,“ antwortete er. „Ein sehr vergnügter Herr, der trotz seines Reichthums, ein Engländer ist immer reich, sehr bescheiden ist. Er kannte Dich übrigens schon, das heißt, von Ansehen. Du warst ihm am der Straße aufgefallen, eben, beim Fortgehen, sagte er es mir an der Treppe. Köstlich, er meinte, Du seiest wohl schon verlobt.“

Selbstgefälliges Nicken machte sich auf dem Gesicht des Vaters breit, der wohl schwerlich eine Ahnung davon hatte, welche Thorheit er da zusammen redete.

Auf dem Gesicht des Mädchens zeigte sich dunkles Rot. „Wie kommt der Mensch dazu?“ fragte sie erregt; „überhaupt, was kümmert sich der um mich. Das sind Deine alten Spielereien, Vater. Ueberall ziehst Du mich mit hinein!“

Sie hatte doch Herzklopfen und verließ hastig das Zimmer, um sich zum Konzert vorzubereiten. Und dabei überlegte sie: wie kam der Mensch zu der Frage, ob sie schon verlobt sei. Hatte der sie mit Emil gesehen? Um des Vaters Kompositionen willen war der nicht zu ihnen gekommen. Sie war ganz unglücklich. Nein, dieses Leben war nicht mehr zu ertragen. Nun stand sie mit schwerem Herzen in der engen Kammer, um sich anzukleiden. Das weiße Kleid mit lilafarbenen Schleifen lag über dem Bett; sie legte es an und prüfte vor dem Spiegel: ja, sie stand sich, daß ihre ganze Erscheinung auffallend und vornehm war.

Die großen Augen mit dem schillernden Glanze und den zartgezeichneten Brauen blickten sie fremd aus dem Spiegel an; war sie das, sie, die Esse Franke, die Tochter des Stadttheatermusikanten? Kam sie sich nicht selbst wie ein Wunder vor?

Die gutmütige Schwester Klara hestete ihr den Gürtel um die Taille, knotete ihr die braunen Stiefelchen zu; und dieses hausbackene Ding sollte ihre Schwester sein? Sollte die Natur solch ein Spiel ohne Absicht hervorgebracht haben?

Es wurde ihr jezt, als die Schwester neben ihr vor dem Spiegel stand, recht auffallend klar, daß sie, die Schöne, nicht hierher gehöre; sie mußte bald an einem anderen Plage stehen.

Das Konzert im Musikverein hatte sich ziemlich lange angezehnt, denn es wurden viele Pausen zwischen den einzelnen Piecen gemacht.

Die vorletzte Nummer hatte Esse Franke. Spät war es, als sich Emil von Dorn aus dem Kreise der Kameraden losgerissen hatte, er betrat gerade den Saal, als Esse sich zu ihrem Schlußhabe niedergelegt hatte.

In rapidem Zeitmaß wirbelte sie die Komposition herunter, und als sie sich erhob, wirkte ihre Erscheinung in dem strahlenden Lichtmeer geradezu berärend. Die Jugend, der Liebreiz, die brillante Leistung, alles wirkte zusammen. Und wie anmutig sie sich verneigte, bescheiden und doch nicht befangen. Erst wenige Male war sie aufgetreten, und stets hatte sie gefallen.

Aber da, der Vater. Er stand an ihrer Seite.

Emil sah ihn deutlich; sein breites Gesicht lächelte und er wehrte nicht dem Schwarm junger Männer, die sich um sie drängten. Emil suchte vor Wut, diese hohen Schmeichler! Er, Emil, kannte sie so ziemlich alle: Da war Leutnant von Rosen, der tolle Witzleben, der Schandow, der sich für unwiderrstlich hielt. er kannte diese Großen und wußte genau, was sie von der „Fidiistochter“ hielten.

Das hielt der Ausdruck aus! Er befand sich plötzlich in der Nähe des Podiums, ganz nahe bei ihr; er drängte sich geschickt durch die anderen.

Die Schlußpieße des Programms setzte ein; er mußte sich gebücken. 91,19

offiziere. Es besteht also seit vier Jahren kein Manquement (Gesamtheit gegenüber dem Gesamtheit), d. h. schon zu der Zeit, als die Industrie in ihrer Blüte stand. Auch am 15. November 1900, als unser Expeditionscorps noch in voller Stärke in China war, überschritt der Gesamtheitstand den Etat.

Der „Post“ zufolge wird der Besuch des englischen Thronfolgers am Berliner Hofe eine Woche dauern.

Ueber die Stellungnahme der Centrumsfraktion zu den wichtigsten Positionen des Sozialismus sind durch eine in Wesel gehaltene Rede des Abg. Fröhen einige neue Einzelheiten bekannt geworden. Danach wird das Centrum für Freilassung der Futtermittel, Bindung der Viehzucht nach unten und Einführung der Viehverwertungsstelle eintreten. Allerdings werde, sagte Abg. Fröhen hinzu, diese Verschärfung der landwirtschaftlichen Forderungen die bestehenden Schwierigkeiten noch vermehren. Auch für einen angemessenen Schutz der Erzeugnisse des Gartenbaus sei die Fraktion, aber einem erfolgreichen Vorgehen stelle sich hier die Thatsache entgegen, daß ein Teil der Gärtner einen Zoll nicht wolle. Aus Schlesien und Sachsen werde stark nach Böhmen ausgeführt. Man befürchte von Oesterreich Gegenmaßnahmen, welche die Existenz ihrer Betriebe gefährden. Wie bei Getreide und Viehzucht, zeige sich auch hier wieder, wie einander widerstrebend die einzelnen Interessen seien und wie schwer es deshalb sei, einen allgemeinen befruchtenden Ausgleich herbeizuführen.

Oesterreich-Ungarn.

Durch die Presse geht wieder die Nachricht von einer großen Verwilligung des Evangelischen Bundes für die Los von Rom-Bewegung; der Bund soll für das erste Vierteljahr 1902 500 000 Mark verwilligt haben. Der „Ausfluß für die Förderung der evangelischen Kirche in Oesterreich“ erklärt, daß die Mittel des Evangelischen Bundes überhaupt nicht der Los von Rom-Bewegung zukommen, daß aber auch der Ausschuß nie in der Lage gewesen ist, so ungeheure Summen auszuwenden. Obige Summe übersteigt noch den Gesamtbetrag, der in den letzten drei Jahren für die Bewegung aufgewendet worden ist. Gerade die protestantisch gesinnte Presse wird gut thun, künftig dergleichen Verwilligungsnachrichten mit größter Vorsicht aufzunehmen, da sie wahrscheinlich von ultramontaner Seite verbreitet werden, um das Mißtrauen der Oesterreichischen Regierung wahrzunehmen.

Frankreich.

Die Zeitungen beschränken sich auf kurze, meistens gleichgültig gehaltene Mittheilungen und ergeben sich in Betrachtungen über die Zukunft, welche namentlich bezüglich der äußeren Politik Vertrauen erwecken. Die erfolgte Annäherung Frankreichs und Italiens wird besonders freudig hervorgehoben. So wird von dem „Journal“ bemerkt, daß seit seiner Thronbesteigung König Viktor Emanuel III. nie öffentlich von der Tripleallianz gesprochen, noch den Wunsch geäußert habe, Berlin oder Wien zu besuchen. Inzwischen waren andere Blätter vor Ausflügen bezüglich der Auflösung des Dreibundes, konstatieren aber seine innerliche Schwächung. Inbetreff des „Welt Journal“ sagt Deutschland, daß sein Gesandter prüfen und an die Gefahren seitens Amerikas denken. Frankreich könne warten. Bezüglich der inneren Politik sind selbst die nationalpolitischen Blätter, abgesehen von der Standespresse, ziemlich gemäßig, während die republikanischen befehligen eine Erstarbung der Republik und den Fortschritt demokratischer Ideen feststellen.

Russland.

Die nach Auswärts verbreitete Nachricht von einem Bomben-Anschlag vor dem Palast des Großfürsten Konstantin Konstantinowitsch in Kiew wird an zuständiger Stelle als jeder Begründung entsprechend bezeichnet.

England.

Nach einer englischen Quelle befinden sich jetzt nachstehende Truppenmassen in Südafrika: 21 Regimenter Kavallerie, 8 Batterien reisende Artillerie, 39 Batterien Feldartillerie, 2 Bergbatterien, 11 Compagnien Fußartillerie, 8 Artilleriemunitionskolonnen, 21 Pionier-Compagnien, 2 Eisenbahn-Compagnien

2 Telegraphen-Compagnien, ein Feldpost, 2 Schienen-Schlepper, 124 Bataillone Infanterie und Depottruppen, außerdem 30 Bataillone Militär und 20 Pionier-Bataillone; außerdem zahlreiche Pioniertruppen aus Australien, Neuseeland, Kanada und Südafrika. Das englische Sanitätscorps ist zum größten Theile in Südafrika kommandirt. In England selbst befinden sich zur Zeit folgende Truppen: 4 Regimenter Kavallerie, 11 Batterien reisende Artillerie, 66 Feldbatterien, 30 Compagnien Fußartillerie, 22 Compagnien Pioniere, 20 Bataillone Infanterie und 13 Bataillone aus Mannschaften verschiedener Regimenter, welche momentan außer Landes sind, 48 Regimenter Pionier und sonstige Militärtruppen. — In Indien stehen: 5 Regimenter Kavallerie, 9 Batterien reisende Artillerie, 45 Feld- und 8 Geschütz-Batterien, 24 Compagnien Fußartillerie, 47 Bataillone Infanterie; in Egypten: ein Pioniercorps, eine Feldbatterie, eine Fußartillerie-Compagnie, 3 Regimenter Infanterie; auf Malta, Gibraltar usw.: 39 Fußartillerie-Compagnien, 30 Bataillone Infanterie. — Es handelt sich bei dieser Zusammenstellung um ausschließlich englische Truppen.

Amerika.

In Newyork ist letzterlei Nachricht aus Caracas eingegangen, welche die Meldung des „Newyork Herald“ betreffen. Dasselbe, daß der dortige amerikanische Gesandte Bowen eine Verschlebung der Durchführung des Altonoprogramms Deutschlands veranlaßt hätte. Der Gesandte hat keine derartige Instruktion erhalten; doch wird zugesagt, daß es die Pflicht jedes Gesandten sein würde, innerhalb der Richtungslinien der Politik seiner Regierung allen Einfluß auszuüben, um etwaiges Blutvergießen zu verhindern.

Zum Kriege in Südafrika.

Dem „Reuterschen Bureau“ wird aus Heilbronn vom 1. Januar gemeldet: Am 28. Dezember zwischen 4 und 7 Uhr Abends wurde südlich von Matthausburg zwischen Frankfurt und Tafelkop heftiges Geschützfeuer gehört. Es verlautet, daß sich eine größere Anzahl Buren in Leuwop zwischen Tafelkop und Luidley versammelt. In Brede sah man am 26. December den Feind von Leuwop aus mit dem Geographen arbeiten. Dewet soll sich in Leuwop befinden.

Nach und nach kommen weitere Nachrichten über Dewets Ueberrumpelung des Williamschen Lagers. Danach war es im Lager bekannt, daß Dewet sich irgendwo in der Nähe befand; sein Standort hatte jedoch nicht ermittelt werden können, und unter nervöser Unruhe waren viele Vorkehrungen gegen einen zu befürchtenden Handstreich getroffen worden. Auf den am meisten gefährdet erscheinenden Punkten des Abhangs der Kopje wurden Wachen aufgestellt. Vom Gipfel aber, wenige Meter über diesen, herab erfolgte der Angriff. Im Dunkel der Nacht kletterten 1500 Buren den Gipfel empor mit ausgezogenen Stiefeln, gerade wie einst am Tage von Majuba. Im Nu, und ehe er ein Warnungszeichen geben konnte, wurde der oben aufgestellte Posten niedergemacht. Die Buren, durch den Klettermarsch erschöpft, warteten dann gelassen einige Zeit, um wieder zu Kräften zu kommen, und gingen erst um 2 Uhr morgens gegen das weiter unten am Abhänge gelegene Lager vor. Die Engländer lagen in tiefem Schlafe, als der Feind wie ein Gewitter über sie hereinbrach. Der Mond ging eben auf, als die ersten Schüsse aus den Burenflinten fielen und das Triumphgeschrei „Majuba“ von den Angreifern erklang. Nur eine halbe Stunde dauerte der Kampf, dann war Alles vorüber und das Lager in den Händen der Buren. Bei Tagesanbruch zogen die Sieger eilends nach Langberg ab. General Buller schickte auf den Rücken der Schiffe eine Abtheilung Hilfstruppen ab, die sich aber nicht ganz an den Kampfplatz heranwagte und trotzdem nur mit Mühe der Gefangennahme entging.

Der Winter in der deutschen Dichtung.

Redigiert von Dr. Richard Altsch. Nachdruck verboten. Emanuel Geibel, der poetische Liebling unserer Tamen, singt einmal:

„Winter mit den eis'gen Flocken
War mir immer sonst so lieb,
Denn er hielt mit seinen Flocken
Alle Freuden eingeschneit“ . . .

Der Dichter befand sich damals in Athen, und der böse Winter mußte dort im sonnigen Süden dem lachenden Frühling weichen. Gleichwohl giebt es ein treffliches Mittel, sich über die Unbillen der winterlichen Zeit hinwegzusetzen: Wenn man sich nämlich hinüberträumt in die lachenden Gefilde der Poesie, dann verklärt sich auch des Winters Bild, und in mildem Glanze tritt der rauhe, nordische Gast vor unser geistiges Auge hin. Und in der That: liegt nicht schon im traulichen Stübchen, das uns nun ein gar lieber, willkommener Aufenthaltsort, ein gutes Stück Poesie?

„Die Gedanken, die der Mai
Lodet in die Weite,
Flattern heimwärts, kälteschen,
Zu der Feuerseite.“

meint Franz Grillparzer mit Recht, und wenn vollends die weißen, mulligen Schneeflocken in neckischem Tanze draußen herabwirbeln und phantastische Eißblumen am Fenster erblühen, dann fühlen wir uns doppelt wohl am warmen Ofen, dem besten Freunde in der rauhen Winterzeit. Eißblumen und Schneeflocken reden dann eine gar berebete Sprache: sie sind die Sinnbilder von Frühlingstosen und Frühlingblüthen, und sehnsuchtsvoll träumt sich das Herz seinen Frühling herbei:

„Eißblumen, starr, kristallen an den Scheiben,
Wie ein Gehege gen der Sturmnacht Tosen,
Sie küssen mir, indeß sie Fimmet stauben:
Wir sind die Geister schöner Frühlingstosen!“

Schneeflocken, wirbeln hin mit weißem Glanze.
Es pochen leis' ans Fenster die versprühten,
Wir kispeln flüchtig im Vorüberzuge:
Wir sind die Geister duft'ger Frühlingstosen!“

(A. Grün.)

So zaubert uns der Wirbelanz der weißen Flocken den holden Benz zurück, und mit ihm fühlen wir uns zugleich zurückversetzt in den wohnigen Benz unseres eigenen Lebens, in unsere Kindheit, und all die sinnigen Sagen und Märchen werden mit einem Male wieder wach, denen unser Ohr entzückt dereinst lauschte. Ja,

„Im engen Gemach ist's traulich und nett,
Die Nacht ist still und verschwiegen,
Frau Holle schüttelt ihr Federbett,
Die Flocken wirbeln und fliegen.“ . . .

(A. Baumbach.)

Aber auch draußen in seinem ureigenen Revier ist der Winter keineswegs der abstoßende, griesgrämige Gesell, wie ihn Weltverdruss und Pessimismus gern hinstellen, wenn wir nur seine poetische Seite zu erfassen wissen. Schon der Anblick einer Winterlandschaft, zumal vom Schittens aus und im Hochgebirge — welch zauberhaftes Bild, ein träumendes Märchenkind, das seinem Erwachen still entgegenharrt! Wir fühlen es dem Dichter (A. Grün) gewiß nach, wenn er („Im Schittens“) solche Landschaft in den begeistertsten Versen schildert:

„Benz in Blumen, Herbst in Reben,
Sommer du im Garbenkranz,
Wo ist eure Schönheit neben,
Einem Wintertag im Glanz! — —
Walb und Strauch in Silberflocken,
Welch ein Hoffstaat, reich und frey!
Weiße Schleier auf den Flocken,
Und im Haar des Puders Reif.“

Der Offizier fuhr zusammen, ein deutliches Erschrecken malte sich auf seinen Zügen. Georg, sein lang verschollener, ältester Bruder, von dem man in der Familie nicht gern sprach. In jungen Jahren in der Heimat unzulänglich geworden, war er nach England oder Amerika gegangen, man wußte nichts mehr von ihm. Verstorben . . . gestorben!

Erinnerungssehen lernten durch Emils wüßtes Hirn. Die Mutter hatte zumeist nur mit vielen Thränen ihres Aeltesten gedacht. Nach ihren Angaben war Georg ein lieber, frischer, guter Junge gewesen, aber leichtsinnig, leichtsinnig, und das hat ihn ins Verderben gebracht. In der ersten Zeit seines ausländischen Aufenthalts hatte er noch herzzerreißende Briefe geschrieben, aber es gab für ihn kein Zurück. Eine Heimat hatte er nicht mehr. Die Ehre der Familie litt es nicht. Wenn auch der Vater ihm hätte verzeihen wollen, aber der war selbst abhängig geblieben sein Leben lang von dem unbeweihten Majoratsherrn auf Haus Dornburg.

Die Eltern waren nun beide tot.

Emil stotterte einige Worte, die der andere mit Lachen erwiderte. „Na, Du bist nicht wenig überrascht über den Sünden“, sagte er, denn nur als ein solcher bin ich Dir doch geschildert. Es ist nicht mehr Sünde, dem verlorenen Sohne ein Kalb zu schlachten; aber nur ohne Sorge, ich solle keinem zur Last. Willst Du mit Georg Blackburn, als solcher bin ich im Hotel „Drei Kronen“ eingetragen, eine Flasche trinken? Bitte, wir können dann unsere Erlebnisse austauschen.“

Emil starrte in das gebräunte Gesicht seines Bruders. Träumte er denn nicht? Nein, da stand einer vor ihm mit dem Dornischen Gesicht, in welches das Leben harte Linien gezogen hatte. „Georg“, sagte er weich, „und Du bist es wirklich? Ich war noch klein, als Du fortgingst, zwölf oder dreizehn Jahre, Du bist mir eine sagenhafte Figur.“

(Fortsetzung folgt.)

91, 19

Aber nun, nicht neben ihr. Wußte man schon etwas? Es kam ihm so vor, ihm wurde so bereitwillig Platz gemacht, man hatte so ein gewisses, nicht mißzuverstehendes Bäheln, diese Gesichter der Kameraden. Da stand sie im Siegesbräuse eines neuen Triumphes.

Hatte er sie denn nicht mehr geliebt? Eine wilde Eifersucht brennte sich in ihm auf, ein quälendes, bisher nicht gekanntes Gefühl. Sie erdruht vor seinem Blick, und doch war sie, ach, so glücklich. Sie sah seine Leidenschaft und es sagte ihr zu, daß diese stücker entlastet wurde. Emil von Dorn bot ihr öffentlich den Arm.

Sie zögerte, sollte sie sich hinausführen lassen von ihm? Aber die anderen Herren waren zurückgetreten und der Vater überließ sie dem neuen Kavaliere.

Sie verließ an seinem Arme den Saal mit dem Bewußtsein, daß ihr hundert Augen nachschauten und hundert Blicke nachschickten. Und Emil, hatte er heute nicht deutlich seine Absicht offenbart? Sie konnte ruhig sein.

„Wolltest Du einem der anderen das Recht abnehmen?“ flüsterte er. „Gabe ich Wort gehalten?“ „Was sagst Du zu meinem Spiel?“ gegenflüsterte sie. „Alle huldigten mir der Kunst wegen; reichst es, um mich berühmt, Dir ebenbürtig zu machen?“ „Wies! Deine Schönheit zwingt alle zu Deinen Füßen“, erwiderte er beinahe verächtlich.

Aber Emil drängte ihn, eine Droiske zu besorgen. Das war nun in dem Gewirr der Wagen gerade keine Kleinigkeit, namentlich für einen, der nicht mit seinen Gedanken bei der Sache war.

Emil blieb bei der Geliebten stehen, hätte sie fester in den Umhang und Kopfschal und sah sich um sich, ob sein Thun auch beobachtet werde. Aber da stand in der Nähe des Postales kein Bekannter, nur ein Fremder schien sich das Vergnügen zu machen, das Pärchen zu fixieren.

Da drückte plötzlich Emils seinen Arm und flüsterte: „Du, sieh Dir mal den Herrn dort an; der war vor dem Konzert beim Vater. Schau nur, wie der uns betrachtet. Kennst Du den?“

Emils Kopf war nicht recht klar; erst das Liebesmahl, dann die Scene im Konzertsaal, und da der Alte gerade einen Wagen gefunden und zu dem Paare herantret, um Emils zu holen, blieb die Frage unbeantwortet. Emil blinzelte noch einmal zu dem Fremden hinüber, und verabschiedete sich mit einigen Schmeicheltönen von Vater und Tochter, die dem Ohre des Alten sehr wohl thaten, für Emils aber wie Ironie klangen.

Stumm schaute sie sich in die Wagensede. Was hatte sie nur für ein Gefühl, war es Furcht, war es Glück? Sie wußte es nicht.

Emil von Dorn verließ langsamen Schrittes das Gebäude. In einer Thürschwelle versuchte er sich eine Cigarette anzuzünden; zwei, drei, vier Händhölzer versagten . . . endlich!

Da legte sich eine Hand schwer auf seine Schulter. Er wandte sich um. Der Schein der nächsten Laterne fiel auf das Gesicht des Fremden. Emil trat zur Seite, dieselbe Gestalt, die er eben flüchtig gesehen hatte. Eine unfreundliche Frage schwebte auf seinen Lippen.

Der Unbekannte aber lächelte und kam ihm zuvor: „Leutnant von Dorn?“ fragte er. „Freut mich, daß ich Dich hier treffe; ich bin Dein Bruder, Georg von Dorn.“

Harte Fäden, krause Spitzen
Schmüden zierlich das Gewand,
Espanen stämmern, Rabelen blitzen,
Funkelein sprüht der Diamant. — —
Durch die feierliche Munde
Geht ein Hauch von Majestät,
Der das Lied verbannt vom Munde,
Und ihm weicht zum Festgebet. . . .

Gewiß hat eine Winterlandschaft stets etwas Feierlich-Erhobenes, etwas Uebernatürlich-Majestätisches an sich, das unwillkürlich zur Andacht stimmt. Das liegt einerseits in der tiefen, starren Ruhe, die ihr in den meisten Fällen eigen ist und die uns jenseits der geräuschvollen Welt, in das Reich des Göttlichen versetzt. Dann aber mag die hehre Majestät des Todes, die uns in der Winterlandschaft gewissermaßen sichtbar und verkörpert entgegentritt, nicht ohne Einfluß auf solches Empfinden sein. Daher hat die Kirche auch hier durchaus im wohlverstandenen Interesse ihrer Angehörigen gehandelt, wenn sie ihre ernstesten Gedanktage gerade in die Zeit des Sterbens im Reiche der Natur verlegte, in den beginnenden Winter (Bußtag und Todten-Bez. u. Allerseelefest im November). Aber die Poesie weiß auch solche ernste Gedanken gar lieblich zu verklären nach des Altmeisters Goethe sinnigen Versen:

„Des Todes rührendes Bild steht nicht als Schrecken dem Weissen und nicht als Ende dem Frommen.“

Daher ruft uns der Dichter (E. S. Siegwald) mahnend zu:

„Wenn des Winters Flocken
Sacht hernieder wallen,
Während Abendgloden
Aus der Ferne hallen,
Ist dir's nicht, als gingen
Friedensengel mild
Unter süßem Singen
Reise durch's Gefild?
Erdenpilger hinter
Deinem Schritt verstohlen
Kommt des Lebens Winter,
Rasch dich einzuholen
Keine Locken streifend,
Spricht er: Ich bin hier!
Leine Hand ergreifend,
Wandelt er mit dir.“

Rüßst du dann kein Grüßen
Nicht vernehmen bange,
Kein, gleich einem süßen
Abendglodenklange,
Dem mit stillem Sinnen
Lauschet dein Gemüth,
Während schon tiefimmen
Lenz und Morgen blüht. . . .

Auch der Gedanke an die ungezählten „Enterbten des Glüdes“, denen der Winter die mit Recht gefürchtete Jahreszeit ist, vermag unsere Herzen wohl ernst zu stimmen; aber das schöne Mitleid kommt nun zu seinem vollsten Rechte, indem es sinnend mit dem Dichter (F. Groß) spricht:

„Keine Düste, keine Blumen winken,
Durch die Wälder segt ein rauher Wind,
Und es giebt zu dieser Stunde Menschen,
Die vereinsamt und verlassen sind. . . .

Aber das sind doch eben Gedanken, die, obwohl ernst, uns auch des Winters rauhes Bild verklären und ihn selbst uns willkommen heißen lassen. Das sind die höchsten, geistigen Genüsse, die edelsten Freuden, die er uns bringt, und denen gegenüber die äußern Annehmlichkeiten in den Wintergrund treten. Zu diesem gehört in erster Linie der Eislauf. Die herrlich, wenn die blanke Eisfläche zum Turnier lacht! Schon ihr bloßer Anblick läßt unser Herz höher schlagen, und mit dem Lichte (J. G. Herber) rufen wir aus:

„Wir schweben, wir wallen auf hallendem Meer
Auf Silberkristallen dahin und daher;
Der Stahl ist uns Fittich, der Himmel das Dach,
Die Lüste sind heilig und schweben uns nach.
So gleiten wir, Brüder, mit frohlichem Sinn
Auf eherner Tiefe das Leben dahin!“

Gewiß ist der Eislauf ein treffendes Bild unseres Lebenslaufes: glanzvoll äußerlich oft und glatt führt er dahin — und doch, welche Abgründe birgt er in seiner dunkeln Tiefe, ungesehen, unerkannt! Aber welcher Rauber, wenn die nebelverhüllte Nacht auf die glitzernde Fläche herabsinkt und die Sterne gleich mildem Leuchten durch das Nebelmeer stimmen:

„Seht auf nun, da brennen im himmlischen Meer
Die Funken und brennen im Frost um uns her!
Der oben den Himmel mit Sonnen bestedt,
Hat's unten mit Blumen des Frostes bebedt.
Wir gleiten, o Brüder, mit frohlichem Sinn
Auf Sternengefilben das Leben dahin“ . . .

Gleichwohl gehört zu den idealsten Annehmlichkeiten des Winters, daß er uns den goldenen Lenz hoffen läßt. Ich weiß nicht, ob diese Zeit sehnsuchtsvollen Hartens süßlich doch das Herz mit größerer Wärme erfüllt als die Tage der erfüllten Hoffnung. Letztere bringen erfahrungsgemäß manche bittere Enttäuschung, und die Sage vom Venze als eines „grün angestrichenen Winters“ trifft zumal in unserem Vaterlande meist das Rechte. Aber die Hoffnung läßt sich das wonnige Bild durch nichts trüben, und, trunken von Seligkeit, schwebt sie gerade in des Winters dunkelsten Tagen im kommenden Glüde. Da läßt das Herz:

„Und bräut der Winter noch so sehr
mit trochigen Weiden
Und streut er Eis und Schnee umher —
es muß doch Frühling werden!“

Manchmal freilich geberdet sich der alte Herr recht neckisch: er giebt sich den Anschein, als sei er bereit im Begriffe, sein Regiment dem hohen Knaben Lenz abzutreten:

„Märzweilchen steigt aus dem Wiesengrab —
Und du, mein Herz, was rühst dich an?
Was hebst du deinen Wanderstab?
Was strebst du himmelan?
Ein leiser Wind im letzten Laub,
Ein süßer Ton vom ersten Lied;
Ist's Blüthenschnee, ist's Blumenstaub,
Was durch die Lüfte zieht?“

so fragen wir uns dann. Aber —
„Der alte Winter laßt von fern:
Kein Blüthenschnee! Doch ja, es schneit!
Begrübt Ihr schon den alten Herrn?
Noch sind wir nicht so weit!“

(Adolf Wilbrandt.)

Aber das Herz hält fest an seinem Hossen, das schon zur Zeit der Sonnenwende sich leise zu regen beginnt. Dann feiert es sein altgermanisches Sonnenwend- oder Julfest heute als Christfest, das verheißungsvoll in der Zeit des Dunkels und des Todes an die Sonne neuen geistigen Lebens gemahnt, die siegreich über Nacht und Grab triumphirt. Hierin liegt der geheimvollste Zauber des nordischen Winters, den keine andere Jahreszeit aufzuweisen hat, und all unser Sehnen und Verlangen gilt jener einzigen Nacht mitten im Winter, die poetisimsten wie keine zweite, ihren Zauberschein verklärend über die ganze winterliche Jahreszeit breitet und so diese selbst zu einer Zeit echten, innern Glüdes weilt. Dieser einzigen Winternacht gilt des Dichters (R. Prup) Willkommengruß:

„Heil'ge Nacht, mit tausend Kerzen
Steigt du feierlich herauf!
O so geh' in unserm Herzen,
Stern des Lebens, geh' uns auf!
Schau', im Himmel und auf Erden
Glänzt der Liebe Rosenkorn:
Friede soll's noch einmal werden
Und die Liebe König sein!“

Bemerktes.

Die Folgen eines Romans. Vor Kurzem wurde mitgeteilt, daß der französische Schiffsleutnant Diraïson, welcher unter dem Pseudonym Oliver Seylon eine Erzählung aus dem Seeleben „Les Maritimes“ veröffentlicht hat, aus der französischen Flotte ausgeschieden worden sei, weil man im Marineministerium sein Buch als eine Schmähchrift gegen das Offizierskorps der französischen Marine auffaßte. Mit dieser Maßregelung waren aber die Leiden Diraïson-Seylons nicht zu Ende. Im Laufe von drei Wochen mußte er vier Herausforderungen Folge leisten. Die ersten Wassergänge bestand Leutnant Diraïson glücklich. Noch am 17. December verwundete er den Schiffsleutnant Roubion. Von hoher Statur, sehr kräftig, zeichnete sich Diraïson durch große Kaltblütigkeit aus und weiß das Floret brillant zu führen. Endlich aber fand er einen ebenbürtigen Gegner. Gabriel Dragoon, der Sohn des russischen Consuls zu Toulon und der Schwager Roubions, kreuzte mit ihm die Waffen. Das Duell kam auf der Insel Grande Jatte zum Austrag, an derselben Stelle, wo der Journalist Harry Als im Zweikampf den Tod gefunden hat. So tragisch endete nun die Sache diesmal nicht, doch trug Diraïson in drei Gängen drei Wunden davon. Die dritte machte ihn kampfunfähig. Sobald der Autor der Maritimes wieder hergestellt sein wird, wird er nach nach dem V. L. A. noch ein fünftes Duell, ebenfalls mit einem Seeoffizier, auszufechten haben.

Ein furchtbares Schiffsunglück hat sich am 3. December auf dem Mandovj-Fluß in der Nähe von Goa in Indien ereignet. Der Flußdampfer „Goa“ sank, und achtzig Menschen kamen dabei ums Leben. Die „Goa“ wurde zum Fahrdienst zwischen Berem und dem Panjim-Landungsplatz benutzt; als sie Berem am 3. December verließ, war die Anzahl der Passagiere ungewöhnlich groß, da es der Festtag des Schutzheiligen Goas war. Das nur 30 Fuß lange Schiff durfte 75 Passagiere tragen, aber im Ganzen drängten sich 130 an Bord, ehe es Berem verließ. Die „Goa“ war in Folge dessen bis zur Wasserlinie beladen. Als der Dampfer sich der Mitte des Stromes näherte und der schnell herannahenden Fluth mehr oder weniger seine Breitseite zeigte, ergoß sich das Wasser über die Seite und strömte durch die Salonfenster hinein. Einige Passagiere im Salon wollten auf die andere Seite eilen, was zu einer allgemeinen Bewegung unter den anderen Passagieren führte. Das Wasser fand darauf seinen Weg in die Cabinen und den Maschinenraum. Wenige Augenblicke später war das Unglück geschehen; das Schiff legte sich auf die Seite und sank. Es folgte eine Scene von unbeschreiblicher Verwirrung. Das Geschrei der Passagiere war schrecklich. Die kämpfende Menschenmasse wurde durch die Strömung schnell den Fluß hinabgetragen. Das Unglück wurde von einigen eingeborenen Schiffen, die nahe dem Panjim-Landungsplatz lagen, und von Schiffen an Bord des Kanonenbootes „Mandovj“, das dem Palast gegenüber ankerte, zuerst bemerkt. Die Boote des letzteren wurden schnell herabgelassen, und mit ihrer Hilfe und einem anderen Fahrzeug wurden gegen fünfzig Passagiere der „Goa“ gerettet. Viele der aus dem Fluß Geretteten starben, ehe sie ins Krankenhaus gebracht werden konnten. Fünfund-

siebzig Leichen wurden geborgen. Die untergegangene „Goa“ wurde dann gehoben und man fand fünf weitere Leichen in dem Wrack.

In härenem Gewand, das an den Hüften ein Strick zusammenhält, das lang herabwallende blonde Haupthaar nach beiden Seiten gescheitelt, barfüßig, in der Rechten einen Wanderstab, der mit zahlreichen Emblemen geziert ist, so präsentirt sich gegenwärtig in Rom, der ewigen Stadt, ein Mann, der von den Kindern mit unverholener Ehrfurcht begleitet, von den Erwachsenen mit einem Gemisch von Scheu und Neugierde betrachtet, und von allen Blättern Roms auf das Liebevollste beschriebt wird. Seine Papiere befinden sich in vollster Ordnung, keine Polizei kann ihm etwas anhaben, obwohl er stets im Freien schläft. Sein blühendes Aeußere ist beweiskräftig für die Richtigkeit seiner Lebensführung. Im Vatikan freilich fand der Pilger kein Entgegenkommen. Als er durch die Bronzethür den Vatikan betreten wollte, da kreuzten die Posten stehenden Schweizer die Hellebarben und verweigerten dem Barfüßigen den Eintritt. Was diesen wunderlichen Heiligen aber für uns besonders bemerkenswerth macht, ist der Umstand, daß er ein deutscher Landsmann ist und aus Frankfurt a. D. stammt. Er nennt sich Richard Jannasch und durchstreift seit Jahren in seinem Wollgewande barfüßig die Welt.

In Königgrätz fand am 30. December die Hochzeit der Tochter des Gutsbesizers Joseph Duchatschek mit dem Wirthschaftsbesizersohn Wenzel Budilem statt, wobei der Schwiegervater bemerkte: „Ich gebe meiner Tochter am Hochzeitstage genau dasselbe Gewicht in Silbertrönen, das sie im Hochzeitsstaate wiegen wird.“ Vor der Trauung wurde die Braut vor den gesammten Hochzeitsgästen abgewogen, wobei das Gewicht der Braut im Hochzeitsstaate mit 62 Kilo festgestellt wurde. Hierauf brachte der Schwiegervater einen Sack mit Silbertrönen, dessen Gewicht mit 62 1/2 Kilo abgewogen wurde, wobei der Gutsbesitzer erklärte, daß er ein halbes Kilo wegen des Sackes zugelegt habe. Die Mitgift betrug 13500 Kronen.

„Der Josef spielt!“ Von dem Helden der Spielgeschichte im Wiener Jockeyklub erzählt die „Wiener Allgemeine Zeitung“ Folgendes: „Graf Josef Potocki gehört zu den bekanntesten Hazardspielern des Festlandes. Schon anlässlich der ersten Mittheilungen von seinem Spielverluft-Rekord im Jockeyklub wurde erwähnt, daß der Graf schon häufig Hunderttausende am Spieltische verloren oder auch gewonnen hat. Vor einigen Jahren nun verlor Graf Josef Potocki in Paris die Summe von einer Million Franken. Da er nicht in der Lage war, die Spielschuld aus seinen Baarbeständen sofort zu begleichen, telegraphirte er an eine Bank in Kiew, bei welcher er seine Gelder liegen hat, man möge ihm die Summe sofort zur Verfügung stellen. Die Kiewer Bank, die einen solchen Antrag nicht flüssig hatte, wandte sich an die russische Staatsbank in Petersburg. Der Direktor dieser Bank, der offenbar nicht gewohnt war, ähnlich hohe Beträge an das Kiewer Institut anzuweisen, fragte in Kiew telegraphisch an, ob nicht vielleicht dort ein Ansturm auf die Bank eingetreten sei, der diese zwingt, sofort eine Million flüssig zu machen. Der Direktor der Kiewer Bank bepefchirte darauf die wenigen Worte zurück: „Der Josef spielt.“

Niederlagsverhältnisse der 50 Flußgebiete Sachsens

in der 3. Dekade des December 1901.

Flußgebiet	beobachtet			Flußgebiet			beobachtet		
	normal	Abw.	W.	normal	Abw.	W.	normal	Abw.	W.
Elsterthal, n.	12 12	0	0	Amoban	17 23	- 6			
„ „	— 16	—	—	Elsthal	12 14	- 2			
„ „	11 19	- 8	0	Döbnitz	11 14	- 3			
„ „	14 13	+ 1	3	Jahna	— 14	—			
Barthe	— 15	—	—	Lammhager Wasser	— 15	—			
Schander	10 14	- 4	4	Triebisch	8 16	- 8			
Wische, ohne W. u. G.	14 14	0	0	Bereinigtes Weißeritz	— 15	—			
Wohn und Gula	11 19	- 8	0	Wilde	13 19	- 6			
Wölzsch	11 14	- 3	0	Rothe	10 19	- 9			
Bereinigtes Mulden	13 15	- 2	0	Lochwitzbach	14 16	- 2			
Jand. Krübe, n. Thal	9 16	- 7	0	Wühlitz	10 19	- 9			
„ „	13 21	- 8	0	Wollensa	15 17	- 2			
„ „	11 14	- 3	0	Wiele	13 13	- 0			
Freiberg Krübe, u. Th.	12 19	- 7	0	Witzsch	— 15	—			
„ „	10 15	- 5	0	Wesnitz	14 16	- 2			
„ „	20 20	0	0	Wolzig	17 18	+ 1			
„ „	22 21	+ 1	0	Wolzig	— 17	—			
„ „	18 20	- 2	0	Wolzig	— 18	—			
„ „	20 21	- 1	0	Wolzig	10 14	- 4			
„ „	12 17	- 5	0	Wolzig	9 14	- 5			
„ „	14 18	- 4	0	Wolzig	13 13	0			
„ „	11 17	- 6	0	Wolzig	12 15	- 3			
„ „	13 22	- 9	0	Wolzig	— 14	—			
„ „	13 17	- 4	0	Wolzig	15 18	- 3			
„ „	8 17	- 9	0	Wolzig	13 16	- 3			

Marktsprüche.

Chemnitz, 2. Januar. Die 50 Kilo Weizen fremde Sorten 9. — bis 9.25, inländischer, 8.10 bis 8.75, neu, 8. — bis 8.75, Roggen, inländischer, 7.85 bis 7.55, fremder, 7.35 bis 7.55, Hafer, 7.05 bis 7.25, Gerste, 7.30 bis 7.50, neuer, 7. — bis 7. —, Braugerste, fremde, 8. — bis 9.50, inländische, 7.50 bis 7.75, Futtergerste, 6.50 bis 7. —, Hafer, 7.30 bis 7.50, neuer, 7. — bis 7. —, verraucht, 6.70 bis 7.20, Erbsen, 8.50 bis 11. —, Erbsen, weiß und schwarz, 8.25 bis 8.75, Bohnen, 3.80 bis 4.50, Erbsen, Bohnen, 3.50 bis 4. —, Weizenmehl, 2.80 bis 3.30, Kartoffeln, 1.90 bis 2.15, Futter, 1.10 bis 2.70.

A. Messe,

Bankgeschäft,

Riesa, Hauptstrasse.

Verkaufskontor in Mauersteinen.

Ausführung aller Bank- und Börsengeschäfte,

wie:
 An- u. Verkauf von Staatspapieren, Actien, fremdländ. Geldsorten
 Spesenfreie Einlösung von Coupons, Dividendenscheinen;
 Discontirung von Wechseln, Devisen;
Conto-Corrent- und Check-Verkehr;
 Hypotheken-Nachweis für den Darleiher völlig kostenfrei.
Verzinsung bei tägl. Verfügung mit $2\frac{1}{2}\%$
 „ monatl. Kündigung „ $3\frac{1}{2}\%$
 „ viertelj. „ „ 4%
 „ halbj. „ „ $4\frac{1}{2}\%$

Kirchennachrichten für Riesa.

Predigttext für den Hauptgottesdienst
 1. Petr. 4, 12-19.
 Am Sonntag nach Neujahr
 (5. Jan.) 1902.
 Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst
 (Pastor Burtzard) und nachm. 2 Uhr
 kirchliche Unterredung mit den Konfir-
 mierten (Pastor Friedrich). — Beide
 Gottesdienste in der Trinitatiskirche. —
 Vorm. 11 Uhr Militärgottesdienst.
Wochenamt vom 5. Jan. bis
 12. Jan. c. für Taufen und Trau-
 ungen Pastor Sachse und für Be-
 erdigungen Pastor Burtzard.

Predigttext für den Hauptgottesdienst
 Jhes. 60, 1-6,
 für den Nachmittagsgottesdienst
 Jhes. 42, 5-8.
 Am Erscheinungsfeste 1902.
 Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst
 (Pastor Sachse) und nachm. 5 Uhr
 Predigtgottesdienst (Pastor Friedrich).
 — Beide Gottesdienste in der Trini-
 tatiskirche.

**Kirchenscollekte für die Heiden-
 mission.**
Ev. Männer- u. Jünglingsverein.
 1/8 Uhr abends Weihnachts-
 familienabend im Vereinslokale.

Kirchennachrichten von Gröbba.
 Am Sonntag nach Neujahr früh
 1/9 Uhr Pastor Borm.
 Am Epiphaniastage früh 1/9 Uhr
 Pastor Berner. Abends 8 Uhr Jüng-
 lingsverein.

Kirchennachrichten für Zeithain und Röderau.
 Sonntag nach Neujahr
 (5. Januar).
 Zeithain: Frühgottesdienst 1/9 Uhr.
 Röderau: Spätliche 11 Uhr.
 Fest der Erscheinung Christi
 (6. Januar).
 Zeithain: Festgottesdienst 1/9 Uhr.
 Röderau: Festgottesdienst 11 Uhr.
 NB. In beiden Kirchen Einwei-
 sung der neugewählten Kirchen-
 vorstände und Festcollekte für die
 Heidenmission.

Kirchennachrichten für Pausitz mit Zahnshausen.
 Sonntag nach Neujahr,
 den 5. Jan. 1902.
 Vorm. 1/9 Uhr Predigtgottesdienst
 in Pausitz.
 Fest der Erscheinung Christi,
 den 6. Januar.
 Vorm. 1/9 Uhr Festgottesdienst in
 Pausitz.
Collekte für die Heidenmission.

Kirchliche Nachrichten für Glaubitz und Bschaiten.
 Sonntag nach Neujahr,
 5. Januar.
 Glaubitz: Spätgottesdienst vorm.
 11 Uhr.
 Bschaiten: Frühgottesdienst vorm.
 1/9 Uhr.
 Epiphaniastage, 6. Januar.
 Glaubitz: Frühgottesdienst vorm.
 1/9 Uhr.
 Bschaiten: Spätgottesdienst vorm.
 11 Uhr.
 An beiden Sonntagen Collekte für
 die Heidenmission.
 Am Epiphaniastage in Glaubitz in
 der Frühkirche Einweisung der neue-
 gewählten Kirchenvorstände.

Kirchennachrichten für Weida.
 Sonntag nach Neujahr.
 Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst
 Erscheinungsfest (6. Jan.).
 Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst.

Wohnungs-Gesuch.

Stube, Kammer, Küche, in der
 Nähe der Knabenschule für anständige,
 ältere Frau per 1. April gesucht. Vor-
 zugsweise man im Geschäft von Sibby
 Schmidt, Rostowstr., erbeten.

Eine alleinst. Frau sucht Woh-
 nung, Preis bis 100 M. Off. u. A. P.
 in die Exped. d. Bl. erbeten.

Beamtin sucht
 eine Wohnung
 zum 1. April, Preis 150-180 M.
 Abw. sind in der Exped. d. Bl. unter
 L. L. 400 niederzuliegen.

1 Wohnung zu vermieten Gröbba 14.
 2 Wohnungen zu vermieten, eine
 größere und kleinere. Wilhelmstr. 12.
 Eine Unterhube zu vermieten,
 1. April beziehbar Bruckgasse 2.

Eine Stube mit Zubehör zu ver-
 mieten
 Feldstraße 18.

Schöne Parterre Wohnung
 zu vermieten und 1. April zu beziehen
 Rohberg, Poppl. Nr. 7 G.

Ein Logis,
 Stube, Kammer und Küche, sofort od.
 später beziehbar Hauptstr. 35.

Wohnungen,
 bestehend aus Stube, Kammer u. Küche
 nebst Zubehör, zum Preise von 165
 und 180 M., sofort zu vermieten
 und 1. April beziehbar. Näheres
 Restaurant Bergkeller.

Gut möbl. Wohnung,
 separat, in ruhigem Hause, (Stube und
 Kammer), Nähe Albertplatz u. Kasernen
 des 32. Regim., zu vermieten. Preis
 18 M. Abw. unt. G. H. W. in die
 Exped. d. Bl.

Schöne halbe 2. Etage
 preiswertig zu vermieten und 1. April
 1902 zu bez. Näb. Bismarckstr. 2, dt.

Eine 2. Etage
 im Ganzen oder geteilt zu vermieten,
 1. April zu beziehen. Näheres
 Wehstr. 1. part.

Schöne
Parterre-Wohnung
 mit Küche, 2 Kammern und allem Zu-
 behör zu vermieten und sofort oder
 später zu beziehen. Näheres in der
 Exped. d. Bl.

Schöne
Parterre-Wohnung
 zu vermieten und sofort zu beziehen
 Popplitzerstr. 31, 3. Et.

Größere Wohnung.
 In meinem Hause, Elbstraße 3, ist
 die 2. Etage per 1. April eventl. auch
 früher zu vermieten.
 Gustav Tittel.

Eine 2. Etage
 im Ganzen od. geteilt zu vermieten
 1. April zu beziehen Gröbba 25a.
 Auch ist daselbst eine schöne Wer-
 stelle zu vermieten.

Zu vermieten
 eine Wohnung Albertstr. 6, zweite
 Etage, 2 Stuben, Schlafkammer,
 Küche, Zubehör und Bleichplatz, für
 1. April 1902.

Eine halbe Etage
 (3 Treppen) ist verpachtungshalber ander-
 weit zu vermieten und 1. März zu
 beziehen Bismarckstr. 48, part.

Eine frdl. Wohnung,
 best. aus Stube, Kammer, Küche, per
 1. April zu vermieten
 Wettinerstr. 32, Ecke Wilhelmstr.

Früdl. Wohnung
 im Hinterhaus, 2 Stuben, Kammer,
 Küche u. c. zu verm. Wettinerstr. 27.

Eine Parterre-Wohnung,
 best. aus 2 helb. Zimmern, 1 Kammer
 Küche und Speisekammer und Zubehör,
 per 1. April zu vermieten bei
 G. Gohlfeld, verl. Friedr.-Auguststr.

Zwei halbe Etagen
 1. April beziehbar, zu vermieten
 Hauptstr. 6.

Eine Parterre-Wohnung,
 1 Stube, 2 Kammern, mit Corridor,
 Küche, Keller, Holzstall, Bleichplan und
 Trockenplatz, 1/2 Pr. von 130 M. 1. April
 beziehbar Gröbba, Strehlenstr. 46 Q

Logis
 für einzelne Leute zu vermieten, Ostern
 beziehbar Rastanienstr. 14.

2000 Mark
 sind auf nur sichere Hypothek auszu-
 leihen. Offerten unter L. L. 60 in
 die Exped. d. Bl. erbeten.

10.-15000 Mark
 Hypothek bei 5% Zinsen, 30000 M.
 innerhalb der Brandkasse auf neuge-
 bautes Grundstück sofort oder später
 gesucht. Offerten unter K. B. in
 die Exped. d. Bl. erbeten.

Jüngere, ehrliche und anständige
Verkäuferin
 oder **Lehrmädchen** sucht per
 1. Februar a. c.
 Joh. Hoffmann,
 Buch- und Papierhandlung.

Haus- und Stallmägde, sowie
 Kindererzieherin sucht
 Wittfrau Seelig, Röderau.

Aufwartung.
 Junges Mädchen als Aufwar-
 tung für den ganzen Tag sofort ge-
 sucht. Wo? hat die Exped. d. Bl.

16jähr. Mädchen
 sucht 15. Jan. oder später Stellung.
 Näb. Rastanienstr. 17, dt. Fr. Eißelt.
 3a. Mädchen sucht Stellg. 15. Jan.
 od. 1. Febr. Zu s. i. d. Exp. d. Bl.

Ein Pferdejunge
 gesucht
 Wehstr. 16.

Schweine
 treffen gut, werden rauh und fett von
 Adersmann's Fleischpulver, zwischen das
 Futter gemengt, Bod. 50 Pf., all. z. hab. f.
 Paul Roschel Nachf., Bahnhofsstr. 13.

Mais, Mais, Mais
 in Körnern,
 gerissen und
 feingehöten,
 resp. für Hühner und Tauben.
Gerstenschrot,
Roggenkleie,
Weizenschäale
 empfiehlt zu niedrigsten Tagespreisen
Wustlich-Mühle Riesa.

Katholischer Militärgottesdienst
 in der Turnhalle am Wasserthor Sonntag, 5. Januar 1902,
 9 Uhr Vorm. Borb. M. Reich.

General-Versammlung
 der Begräbnisgesellschaft „Seimkehr“, Riesa
 findet Montag, den 6. Januar, Nachmittags 2 Uhr im „Rathskeller“
 statt. Um zahlreiches Erscheinen bittet
 der Vorstand.

Bezirks-Lehrerverein Riesa.
 Sonnabend, den 4. Jan. 1902, nachmittags 1/4 Uhr (pünktlich!)
 Versammlung im Hotel Rindsch (Bartenhaal).
 Tagesordnung: 1. Vortrag des Herrn Bögelt aus Leipzig über
 „Sprachgebrechen und ihre Stellung“; 2. Beschlusfassung über die in der
 letzten Versammlung gestellten Anträge; 3. Eingänge und Verschlebens.
 Zu dem Vortrage ist Gästen — auch Personen, die dem Lehrerverein
 nicht angehören — der Zutritt gern gestattet. Der Vorsitz.

Lehrcursus im Frisieren
 errichtet in
Riesa, Hotel Kaiserhof
 Frau Marg. Frenzel, Curfus 35 M., halber Curfus 18 M.
 Anmeldung bis 6. Januar nach Dresden-N., Meißnerstr. 58 zu richten.

Balkes Tanzlehr-Institut
 Schützenhaus Riesa.
 Die nächste Unterrichtsstunde findet Dienstag, den 7. Januar statt.
 Damen 8 Uhr, Herren 9 Uhr Abends.
 Anmeldungen werden noch freundlichst entgegengenommen.
 Hochachtungsvoll
Oswald Balke,
 Lehrer der höheren Tanzkunst.

Wohnungsveränderung.
 Meiner werthen Kundsch. zur gefälligen Kenntn. daß ich mit dem
 heutigen Tage meine Wohnung nach
Kastanienstrasse Nr. 7
 verlegt habe. Für das mir bisher geschenkte Vertrauen bestens dankend,
 bitte ich, mir dasselbe auch fernerhin zu bewahren.
 Riesa, 31. Decbr. 1901. Hochachtungsvoll
Reinhold Hammitzsch, Schuhmacherstr.

Frau Jenny Kretzschmar, Riesa-Neugröbba 106.
Verkaufsstelle
 von Greizer Damenkleiderstoffen und
 Bielefelder Leinen- und Wäschewaren.
 Originalpreis. Auswahl nach reichhaltigen Muster-Collectionen.
 Versand franco ab Greiz und Bielefeld.

Kunstvollen Zahnersatz
und Plombirungen jeder Art.
 Specialität: Gebisse ohne Platten.
Zahnextraction (schmerzlos (örtliche Betäubung).
Fr. E. Nitzsche, Zahnkünstler.
 Behandlung, sowie Preise, wie bekannt, solid.

Loose
 zu der am 7. und 8. Januar stattfindenden Viehw. 1. Klasse empfiehlt
Ferdinand Schlegel.

Prima hellgelbe
Wachskernseife
 * 1 Kugel = 2 volle Pfund 52 Pf., bei 5 Kgl. 49 Pf.
 Prima Sparseife 1 Kgl. 48 Pf., bei 5 Kgl. 44 Pf.
 „ Orianenburger Kernseife 1 . 47 . . . 5 . 43 .
 „ gelbe Schmierseife 1 Pf. 23 . . . 5 Pf. 20 .
 „ weiße do. 1 . 23 . . . 5 . 21 .
 „ Döbelner Terpentin-Schmierseife 1 . 28 . . . 5 . 25 .
 sowie sämtliche Artikel zur Wäsche in bester Qualität zu billigsten
 Preisen.
J. T. Mitschke Nachf.